Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 12. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 368. **Halle a. S., Donnerstag, den 8. August.** **1912.**

Die Technik der Spionage.

Die Verhaftung von fünf Engländern wegen Verdachts der Spionage in Kiel erfolgte auf Grund der bei ihnen vorgefundenen photographischen Aufnahmen.

Die Verhaftungen wegen Spionage erfolgen neuerdings fast immer aus diesem Grunde, und dem Laien in diesen Dingen mag es vielleicht manchmal auffallen, welche — nach seiner Ansicht wohl übertriebene — Bedeutung die Militär- und Polizeibehörden jedem, auch dem unscheinbarsten Amateurbildchen beilegen und wie sie sofort energisch zugreifen, wenn ein der Spionage Verdächtiger mit einem „Kodak" oder einem sonstigen photographischen Apparat arbeitet. Lange Zeit herrschte ja die Ansicht, daß vor allem das geschriebene Wort eines Spions den Zweck und die Wirkung habe, fremden Generalstäben eine anschauliche Vorstellung von den Orten und Dingen zu geben, die den Gegenstand der ausländischen Spionage bilden. Die gute Arbeit des Spions, also die Gefährlichkeit der Spionage, liege, so dachte man, dann vor, wenn Ort und Gegenstände eingehend und anschaulich beschrieben wurden.

Dieses Verfahren bildete auch tatsächlich sozusagen die Urzeit der Spionage. Aber die Wandlung vollzog sich infolge der wachsenden „Bedürfnisse" des Militärzeitalters sehr bald. Ein guter Spion mußte unbedingt neben seinen mehr oder minder geheimnisvollen Schilderungen auch ein Kroki, einen Plan, eine Zeichnung, Skizzen und Grundrisse einsenden, die er selbst aufzunehmen hatte, wenn er sie nicht — stehlen oder kaufen konnte. Dieses Verfahren, den Ort oder Gegenstand eines militärischen Geheimnisses durch Zeichnung aufzunehmen, sollte jedoch nur ein Glied in der Kette neuer Fortschritte bilden. Bald machte sich die Nachfrage nach vollständigeren und anschaulicheren Unterlagen geltend. Was lag da näher, als die wertvollen Dienste anzunehmen, welche die Photographie bot?

Die Photographie hat den Vorzug, die Dinge völlig objektiv wiederzugeben. Sie verzeichnet automatisch alle Einzelheiten, ohne das Geringste innerhalb ihres Gesichtskreises zu übersehen. Wenn jedoch das photographische Bild den Anforderungen der Spionage entsprechen soll, muß es auch imstande sein, genaue Aufschlüsse über die wirkliche Größe der aufgenommenen Gegenstände zu erteilen, über Tiefe, Höhe, Breite, Form, Standort und das Verhältnis zueinander.

Diese Forderungen erfüllt die Meßbildkunst, die metrische Photographie oder Photogrammetrie genannt. Sie ermöglicht es, die Größenverhältnisse und Entfernungen der verschiedenen Gegenstände festzustellen und das vom Spion aufgenommene Bild in jedem gewünschten Maßstabe in einen Grundriß umzuzeichnen. Das Verfahren besteht in einer eigentümlichen, geometrisch begründeten Umkehrung der gewöhnlichen Perspektive. Es erfordert in seiner Anwendung durchaus keine hohe Gelehrsamkeit und setzt außer ein paar Grundmessungen nur Photographien voraus, die der mathematischen Grundlage der gewöhnlichen Perspektive entsprechen. Das Verfahren wurde zuerst von Militär-Topographen auf dem ihnen zunächst liegenden Gebiete der Geländeaufnahme versucht. Ihre Versuche ergaben zunächst die Anwendbarkeit der Theorie in vollem Umfange; aber die vor 40 Jahren noch vorhandene Unzulänglichkeit der photographischen Objektive, die Unbehilflichkeit des damals noch üblichen „nassen" photographischen Verfahrens vereitelten alle Bemühungen für Einführung auch in die Praxis der Spionage. Erst seit Erfindung der Trockenplatte hat das Meßbildverfahren, zunächst auf architektonischem Gebiete, großen Aufschwung genommen.

Alphonse Bertillon hat das System bekanntlich in die Kriminalistik eingeführt. Das Bertillonsche Verfahren, das auch dem Laien in der Photogrammetrie ermöglicht, aus einem einzigen Bilde ohne erhebliche Konstruktion oder Rechnung die geforderten Größenverhältnisse gleichsam abzulesen, ist zwar sehr geistvoll, aber es genügt nicht für die Zwecke der Spionage. Denn da diese Methode von der Betrachtung eines regelmäßigen geometrischen Gebildes ausgeht, so muß sie versagen, wenn das aufzunehmende Objekt sich nicht aus vertikalen und horizontalen Ebenen zusammensetzt. Wenn ein Objekt der freien Natur z. B. mit gänzlich unebenem Terrain Gegenstand der Aufnahme ist, so wird diese Aufnahme als Meßbild für die Spionage so gut wie unbrauchbar sein. In solchen Fällen hat man sich nun zunächst dadurch geholfen, daß man eine zweite Aufnahme machte und aus den beiden Aufnahmen dann geometrisch und rechnerisch das Nötige zog. Es war ein sehr umständliches Verfahren, und ein sehr zeitraubendes.

Die älteste Methode der Photogrammetrie verlangte zwei Ansichten des Objekts von zwei verschiedenen Standpunkten aus. Die jüngere Methode, die Stereophotogrammetrie, hat den Vorteil, daß das Stereoskopbild ein dem aufgenommenen Gegenstande vollständig gleichwertiges Modell darstellt, das ebenso betastet und ausgemessen werden kann wie das Objekt selbst. Die äußersten Feinheiten können da studiert werden. Es ist das Ideal der Spionage. Stereoskopische Aufnahmen aber können Amateure mit jeder kleinen Handkamera herstellen, indem sie zwei Aufnahmen machen, die zweite um ca. 65 bis 70 Millimeter (Augendistanz) zur Seite gerückt. — Man sieht, die Spionagetechnik ist ebenso einfach wie gefährlich geworden, und daher das neuerdings so besonders scharfe Mißtrauen und rasche Zugreifen der Behörden. #

*

Englische Stimmen zur Eckernförder Spionage-Affäre.

Wie bereits gemeldet, tut man in England entrüstet, weil in Kiel fünf Briten unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden sind, von denen zwei angeblich Aerzte, einer Rechtsanwalt, einer Ingenieur und der fünfte Marinemaler ist. Als ob das vor der Torheit schützte, gelegentlich den Spion zu spielen! Es gibt in England eine ganze Menge von Leuten, die sich, allerdings meist wohl ohne Grund, rühmen, auf ihren Ausflügen nach Deutschland den Spion gespielt zu haben. Man braucht diese „Großtuerei" nicht ernst zu nehmen; sie entspringt meist dem Bedürfnis ignoranter Engländer — und zu diesen gehören auch viele Mitglieder der sogenannten gebildeten Klassen — sich Fremden gegenüber als überlegen aufzuspielen und zu Hause mit Abenteuern zu prahlen. Aber das schließt keineswegs aus, daß mal eine blinde Henne ein Korn findet und ein noch so stupider Tourist eine Photographie mit nach Hause bringt, die geeignet ist, das deutsche Küsten-Verteidigungssystem zu schädigen. Daily Mail teilt heute den Inhalt einer Postkarte des verhafteten Dr. Dudley Stone mit, die folgendermaßen lautet: **„Ich habe fast drei Dutzend Photographien aufgenommen, mit denen ich mich um den Tausend-Pfund-Preis der Daily Mail bewerben werde."** Der Vater des jungen Dr. Stone ist der Begründer der Fachzeitung Amateur Photographer. Alle diese Angaben sollen dazu dienen, die Verhafteten zu entlasten. In der Tat aber sind sie eher geeignet, den Verdacht gegen sie zu bestätigen. Denn es muß Leuten wie Dr. Stone wohl bekannt gewesen sein, daß die deutsche Nation ebensowenig wie seine eigene das Photographieren von für die Landesverteidigung wesentlichen Werken gestattet. Die englischen Blätter veröffentlichen lange Interviews mit einem sechsten Mitgliede der Expedition, der nur einen Tag, ehe die Verhaftung stattfand, von Kiel nach England zurückkehrte. Dieser, ein Dr. A. N. Moore vom St. Bartholomeus-Hospital, gibt neben vielen sehr unschuldig klingenden Einzelheiten folgende Erklärung ab:

„Wir waren uns alle der Notwendigkeit von Pässen bewußt, und wir alle, mit einer Ausnahme, hatten uns mit solchen versehen. In der Tat wußten wir wohl, daß wir vielleicht Verdacht erregen würden, und wären daher gar nicht sonderlich überrascht gewesen, wenn uns ein Kriegsschiff angehalten hätte."

Aus dieser Bemerkung ließe sich wohl schließen, daß die Verhafteten keine Ignoranten waren und wohl wußten, was sie taten, als sie den Zollbeamten auswichen und landeten, um Photographien von Werken aufzunehmen, die für die Reichsverteidigung von Wichtigkeit waren. Daß die fünf verhafteten Personen professionelle Spione sind, scheint ganz ausgeschlossen. Es handelt sich offenbar um Amateure, die indessen unter Umständen mehr Schaden tun können als alle „Schulzes" und „Graves", welche die Engländer in der letzten Zeit verhaftet haben. Und sollte wirklich ein Irrtum vorliegen, so hat Deutschland drei unschuldige Schneider zugut, die vor einigen Monaten auf der Insel Wight unter ähnlichen Umständen wie die fünf Engländer in Eckernförde festgenommen wurden.

*

Deutsches Reich.

Impfzwang.

Die ministerielle Berliner Korrespondenz schreibt:

Die Impfgegner in Deutschland sind fortgesetzt bestrebt, das Impfwesen zu diskreditieren und den Impfzwang als eine vermeintlich unzulässige, weil unter Umständen von schädlichen Folgen begleitete Einrichtung zu bekämpfen. Zur Ausbreitung ihrer Propaganda haben sie sich sogar ein besonderes publizistisches Organ zugelegt und bedienen sich auch sonst mancher Agitationsmittel, die nicht immer einwandfrei sind. Zur Beleuchtung dieser Agitation werden nachstehend einige Fälle aufgeführt.

Im Sommer vorigen Jahres veröffentlichte der „Impfgegner" einen Brief eines Volksschullehrers, den ein Berliner Montagsblatt mit dem Bemerken übernahm, daß es nachgerade auch für die Regierung Zeit wäre, „ihren hochmütigen ablehnenden Standpunkt aufzugeben und wenigstens der bescheidenen Forderung der Impfzwanggegner nachzugehen: die Wirkung der Zwangsimpfung durch eine unparteiische Kommission prüfen zu lassen".

Der Sachverhalt sollte in diesem Falle folgender sein: Der Vater des Knaben hatte dem „Impfgegner" berichtet, daß sein am 8. Oktober 1905 von gesunden Eltern und Voreltern geborenes Kind am 26. September 1906 mit Erfolg geimpft sei. Böse Folgen der Impfung wären schon 10 Tage später aufgetreten: die vergrößerten Pupillen hätten auf Licht und Schatten nicht mehr reagiert. Nach einem Vierteljahre wären an der Impfstelle drei Karbunkeln entstanden, aus denen nach ihrer Eröffnung Eiter und schwarzes Blut geflossen wäre. Seitdem wären fünf Jahre vergangen, ohne daß der Zustand des Knaben sich gebessert hätte; das rechte Auge sei tot, das linke Auge habe eine ganz geringe Sehkraft. Dieser Darlegung waren bittere Klagen über die Zerstörung des Familienglücks u. a. m. hinzugefügt. Zum Schluß war die angebliche Aeußerung eines Magdeburger Augenarztes angegeben, wonach das Kind sehend geblieben wäre, falls man die Impfung nicht vorgenommen hätte.

Die amtlichen Ermittlungen haben dieser Darstellung gegenüber was folgt ergeben: Das Kind des wegen der Impfschädigung beschwerdeführenden Volksschullehrers war mit einwandfreier Lymphe ordnungsgemäß und erfolgreich geimpft worden. Der Impfarzt, welcher zwei Wochen nach der Impfung konsultiert wurde, weil das Kind nicht sehen könne, hat am geimpften Arme irgendwelche Krankheitszustände nicht festgestellt. Der 17 Tage nach der Impfung in Anspruch genommenen Magdeburger Augenarzt stellte eine angeborene luetische Erkrankung fest und verordnete eine antisyphilitische Kur. Ueber geschwürige Prozesse ist in seinem Krankenbuche nichts vermerkt. Diese Diagnose ist alsbald von zwei anderen Aerzten bestätigt worden. Vier Wochen nach der Impfung ist am Oberarm des Kindes örtlich eine Eitergeschwulst festgestellt worden, deren Heilungsverlauf kurzdauernd und gutartig war. Einen Zusammenhang dieser Geschwulst mit der Impfung hat der Arzt nicht angenommen. Endlich ist die Behauptung des Vaters von der Aeußerung des Arztes als unwahr nachgewiesen worden; der Arzt hat im Gegenteil die Augenerkrankung ausdrücklich auf eine zeitlich viel weiter zurückliegende Ursache zurückgeführt. — Die Regierung hat daraufhin den Lehrer in eine Ordnungsstrafe von 20 Mk. genommen.

Einen zweiten Fall betrifft eine vom Verein der Impfzwanggegner ausgegangene Anzeige an die Regierung, die zugleich in einem Hannoverschen Blatte zu einem Appell an den Reichstag ausgenutzt war, dieser möge für die Abschaffung des unglückseligen Impfens Sorge tragen. Nach dem Sachverhalt war der bis dahin gesunde 2½jährige Junge einer Frau in Hannover-Linden am 9. Tage nach der Impfung, angeblich an Blutvergiftung, gestorben. Der bei der Erkrankung des Kindes hinzugezogene Arzt hat aber Lungenentzündung festgestellt. Nachdem das Kind unter Erscheinungen zunehmender Herzschwäche verstorben war, ist durch die Sektion gleichfalls die angegebene Todesursache erwiesen worden. Auf die Impfung konnten nach dem ganzen Befunde weder Krankheit noch Tod des Kindes zurückgeführt werden.

In einem dritten Falle war seitens der Impfgegner (Bergischer Impfgegnerverein) der Tod eines Kindes ebenfalls der Impfung schuld gegeben worden. Mit dieser Behauptung steht aber der amtlich aufgenommene Sachverhalt in vollem Widerspruch. Das Kind Klara Nolde war an Diphtherie erkrankt, sollte vom behandelnden Arzte zur Operation ins Krankenhaus gebracht werden, starb jedoch bereits unterwegs. Die Mutter hat auf einer ihr von den Impfgegnern vorgelegten Karte mit vorgedruckten Fragen als Todesursache die Impfung angegeben, obgleich ihr sehr wohl bekannt war, daß das Kind an Diphtherie gestorben war.

Von alten Kriegsveteranen

sind dem „Berliner Tageblatt" in den letzten Tagen mannigfache Schreiben zugegangen, die erkennen lassen, daß die Lage so manchen Mitkämpfers in hohem Grade bedauernswert ist, und daß der Regierung und Gesetzgebung eine dringende Aufgabe wartet, die allerseits als Ehrensache behandelt werden sollte. Manch bitterer Vorwurf wird in den Zuschriften auch gegen die Veranstalter von Veteranenhilfstagen erhoben.

Ein alter Veteran, der an Gelenkrheumatismus leidet, wandte sich an den Verein „Rotes Kreuz" gleich nach dem Kornblumentage. Er bekam auf seinen Brief, in dem er die Art seines Leidens schilderte, keine Antwort. Nach einem Monat wiederholte er sein Schreiben und fügte eine Freimarke zur Antwort bei. Er erhielt abermals keine Antwort. Als er dann im April dieses Jahres las, daß der Verein in seiner Generalversammlung 5000 Mark für hilfsbedürftige Veteranen bestimmt habe, erneute er seine Eingabe, und nun erst erhielt er einen, leider aber ablehnenden Bescheid, der folgendermaßen lautete:

„Wir bedauern, Ihrem Gesuch nicht entsprechen zu können, da die uns zur Verfügung stehenden Mittel voll für die bisher vorgemerkten Veteranen aufgebraucht wurden.

Mittel aus dem Ertrage des Kornblumentags stehen uns nicht zur Verfügung und werden nur für Brunnen- und Badekuren an Veteranen verwendet."

Ueber ein halbes Jahr blieb der alte Krieger also ohne Antwort und der schließliche Bescheid zeugte nicht gerade von wohlwollendem Verständnis für seine Lage; denn er wollte ja gerade eine Beihilfe für eine Kur, um Erleichterung von seinem rheumatischen Leiden zu suchen. Seine ersten Gesuche hatte man offenbar gar nicht gelesen. Wir glauben gewiß, daß die Fülle von Eingaben und Schreiben die Organisationen der Nächstenliebe manchmal stark überlastet. Aber bis zu einer Antwort sollte es immer reichen. Die Oeffentlichkeit sollte auch darüber etwas Näheres erfahren, in welcher Reihenfolge die sich meldenden Kriegsteilnehmer Berücksichtigung finden. Im vorliegenden Falle handelt es sich um einen Veteranen, der seit Jahren fast nicht mehr gehen kann. Soll er nun zurückstehen, weil andere physisch in der Lage, sich schneller melden zu können? Das wäre gewiß nicht richtig. Aus alledem erhellt, wie richtig und vernünftig die Forderung des fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Runze war, daß gegenüber den alten Kriegsteilnehmern eine nachgehende Fürsorge Platz greifen muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120808019/fragment/page=0001

Zur Frage der Fleischeinfuhr aus deutschen Kolonien hat der frühere Kolonialstaatssekretär Dernburg, von der „Allgemeinen Fleischerzeitung" befragt, wie folgt Stellung genommen:

„Die Forderung Südwestafrikas, auf Grund hinreichender, an Ort und Stelle vorzunehmender Inspektion, zur Einfuhr von Fleisch nach Deutschland zugelassen zu werden, ist vollauf berechtigt. Sie zu verweigern, ist im Interesse des deutschen Volkes, welches so große Opfer für die Kolonie gebracht hat, unverständig. Die Entwickelung Südwestafrikas wird unterbunden, die Verbesserung der Nahrung unseres Volkes aus seinen eigenen Hilfsquellen vereitelt und für die Beziehung von Heimat und Kolonie entsteht eine Gefahr."

Reichsgesetz oder Landesgesetz zur Regelung des Wohnungswesens?!

Man schreibt dem „B. B.-C.": Eine Korrespondenz wußte zu melden, ein Entwurf für ein preußisches Wohnungsgesetz würde nicht mehr dem gegenwärtigen Landtage, sondern erst dem neuzuwählenden vorgelegt werden. Eine andere Korrespondenz hat sich bemüht, diese angebliche Entschließung der Regierung durch Ueberhäufung der bevorstehenden letzten Tagung mit Beratungsmaterial zu begründen.

Beiden Mitteilungen liegt keinerlei Kenntnis der tatsächlichen Pläne der maßgebenden Stellen zugrunde. Denn **es steht überhaupt noch gar nicht fest, ob dem preußischen Landtag der Entwurf zu einem Wohnungsgesetz vorgelegt wird.** Daß ein Entwurf aufgestellt ist, ist im Landtage von der Regierung erklärt worden. Der Entwurf ist dann einigen Sachverständigen zur Begutachtung zugegangen. Diese Gutachten dürften in kurzer Zeit alle vorliegen. Es wird dann zu prüfen sein, ob die Urteile der Sachverständigen Anlaß zu einer Umarbeitung des Entwurfs geben. Sobald nach dieser Prüfung der Entwurf endgültig feststeht, werden Verhandlungen mit der Reichsregierung beginnen, deren Zweck ist, festzustellen, ob auf dieser Grundlage eine reichsgesetzliche Regelung des Wohnungswesens möglich ist. Der Reichstag hat bekanntlich durch Resolutionen die Reichsregierung ersucht, in nächster Tagung Gesetzentwürfe zur Regelung des Wohnungswesens vorzulegen, und die Reichsregierung hat sich ausdrücklich bereit erklärt, an einer Lösung der auf dem Gebiete des Wohnungswesens liegenden Fragen mitzuarbeiten. **Diese Tatsachen sprechen an sich schon dagegen, daß man das Wohnungswesen der Landesgesetzgebung überläßt,** bevor noch durch eingehende Prüfung der ganzen Frage festgestellt ist, ob ihre Lösung auf dem Wege der Reichsgesetzgebung möglich ist oder nicht. Es handelt sich also vorläufig gar nicht darum, wann ein preußisches Wohnungsgesetz eingebracht wird, sondern vielmehr darum, ob es überhaupt geschieht, oder ob man der Reichsgesetzgebung den Vortritt lassen wird.

Ueber die Vorarbeiten zu einem Starkstromgesetz wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Auf Anregung der elektrischen Industrie waren vor etwa zwei Jahren im Ministerium der öffentlichen Arbeiten im Auftrag des Reichsamts des Innern Vorarbeiten eingeleitet worden für ein deutsches Starkstromgesetz. Diese Vorarbeiten wurden im Herbst 1911 abgeschlossen und dem Reichsamt des Innern zur Begutachtung unterbreitet. Seit dieser Zeit ruht die Angelegenheit. Es heißt, daß sich der reichsgesetzlichen Regelung der Angelegenheit Schwierigkeiten entgegengestellt haben, daß die Sonderverhältnisse einiger Bundesstaaten im Rahmen eines Reichsgesetzes schwer geregelt werden können und daß Bayern Bedingungen gestellt habe, die die Bearbeitung der Materie sehr erschweren, da es bekanntlich sich mit dem Plane trägt, große elektrische Kraftstationen durch den Staat zu errichten, die auch über Bayerns Grenzen hinaus Kraft liefern sollen. Es läßt sich mithin noch nicht übersehen, ob ein Starkstromgesetz zustande kommen wird. Die interessierte Industrie legt auf das Zustandekommen dieses Gesetzes großen Wert, weil die Anlage elektrischer Stromzuführung ohne Gewährung eines Wegerechtes nach dem Muster der Telegraphenverwaltung auf die Dauer nicht rentabel erscheint und die Ausnutzung der Energiequellen einer gesetzlichen Regelung bedarf.

Klärung im Fall Opitz.

Nach Meldungen aus Marakesch haben die Nachforschungen nach dem Verbleib des Deutschen Wolfgang Opitz ergeben, daß Opitz am 20. Juli drei Kilometer vor dem Stadttor durch einen Schuß in den Kopf getötet und der Leichnam verbrannt worden ist. Die Täter sind bekannt; einer von ihnen befindet sich in Haft. Auf die anderen wird gefahndet.

Kleine vermischte Nachrichten.

Ueberseetelegramme zu halber Gebühr sind vom 5. d. M. ab auch im Verkehr mit Uruguay zugelassen.

Essen a. Ruhr, 7. August. Frau Friedrich Alfred Krupp wurde anläßlich der Jahrhundertfeier zur Ehrenbürgerin der Stadt Essen ernannt.

Förderung des Kleinwohnungswesens in Düsseldorf. Die Stadtverordneten in Düsseldorf beschlossen die Aufnahme einer Anleihe von drei Millionen Mark, die zur Förderung des Kleinwohnungswesens bestimmt ist.

Die von einem Berliner Blatte verbreitete Nachricht, daß die herzogliche Besitzung Behle in der Provinz Posen für vier Millionen Mark an den Fiskus verkauft worden sei, ist, wie die „Altenburger Landeszeitung" von zuständiger Stelle erfährt, unzutreffend.

Heer und Flotte.

Kiel, 8. Aug. Unterseeboot „U XV" ist jetzt, nachdem Unterseeboot „U XVI" im Dezember 1911 frontdienstbereit geworden ist, unter die Flagge getreten. Wir besitzen nunmehr 16 Unterseeboote, die in knapp sechs Jahren fertiggestellt worden sind. 15 Fahrzeuge befinden sich ständig im Dienst, nur „U II" liegt in Danzig in der Reserve. In kurzem wird eine zweite Unterseebootabteilung für die Nordsee errichtet werden, bisher waren alle Unterseeboote in Kiel stationiert. Das Personal für die fertigen 16 Boote umfaßt 45 Seeoffiziere, 24 Marineingenieure, 32 Deckoffiziere, 187 Maate und 306 Mann. Fast zwei Drittel macht das Maschinenpersonal aus. Insgesamt sollen 72 Unterseeboote hergestellt werden, es sind somit noch 56 zu bauen. Jährlich werden jetzt an sechs Fahrzeuge verwendungsbereit werden.

Hof- und Personalnachrichten.

Wilhelmshöhe, 7. Aug. Der Kaiser unternahm heute vormittag einen Spaziergang.

Hohenfinow, 7. August. Der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, der gestern aus Swinemünde hier wieder eingetroffen war, begibt sich heute abend zur Teilnahme an der Kruppfeier nach Essen. Am 9. August abends gedenkt der Reichskanzler mit seiner Gemahlin nach Bad Gastein abzureisen.

Der türkisch-montenegrinische Konflikt.

Die diplomatischen Verbindungen abgebrochen

Cetinje, 6. Aug. Die Regierung hat die Reklamation des türkischen Gesandten wegen des letzten Grenzzwischenfalles dahin beantwortet, daß sich kein montenegrinischer Soldat auf türkischem Gebiet befinde. Der bedauernswerte Grenzzwischenfall sei die Folge der ständigen schweren Provokationen durch die Türkei, die die strittigen Grenzfragen noch immer nicht im beiderseitigen Interesse beigelegt habe.

Cetinje, 7. Aug. Der türkische Gesandte erklärte sich mit der Antwort Montenegros unzufrieden und teilte dem Minister des Aeußern mit, daß er, da ihm die verlangte Genugtuung nicht gegeben wurde, heute oder morgen Cetinje verlassen werde.

Rom, 7. Aug. Der türkisch-montenegrinische Grenzkonflikt wird hier sehr ruhig erörtert. „Popolo Romano" schreibt, die Drohung der Türkei sei unverständlich, da der Zwischenfall von der türkischen Grenzwache selbst hervorgerufen worden sei. Die Drohung werde aber kaum weitere Folgen haben. Derartige Angelegenheiten gehörten im übrigen vor das Haager Schiedsgericht.

Uesküb, 6. Aug. An der montenegrinischen Grenze wird weiter gekämpft. Die Montenegriner haben Geschütze aufgefahren und bombardieren die türkischen Wachthäuser. Die Grenzstadt Reckowa ist von ihnen eingenommen worden.

Saloniki, 7. Aug. Nach amtlicher Meldung haben die Montenegriner unter dem Feuer ihrer Geschütze Mojkowatz wieder eingenommen. Von Akowo, Kolaschin und Berana sind Redifs zur Verstärkung der Grenzbesatzung abgegangen.

Die freunde der Saale-Zeitung

werden gebeten, auf ihren **Reisen in Hotels** und **Restaurants** überall nachdrücklichst die

„Saale-Zeitung"

zu verlangen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 8. August.

Haftpflicht bei Einsturzschäden.

Wann haftet der Hausbesitzer für herabgefallene Gesimsstücke?

Der § 836 des Bürgerlichen Gesetzbuches regelt die Haftpflicht des Hausbesitzers für Einsturzschäden. Der Eigentümer des Hauses ist für Schäden durch Einsturz oder Ablösung von Teilen eines Gebäudes verantwortlich, wenn die Schäden infolge von fehlerhafter Errichtung oder mangelhafter Unterhaltung des Gebäudes entstanden sind. Die Ersatzpflicht fällt weg, wenn der Besitzer zum Zwecke der Abwendung der Gefahr die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat. Bei Prüfung dieser Frage ist die Beschaffenheit und die örtliche Lage des in Frage stehenden Gebäudes von wesentlicher Bedeutung. Pflicht des Hausbesitzers ist es unter anderem, das Haus in angemessenen Zwischenräumen von Sachverständigen auf Mängel oder Schäden nachsehen zu lassen. So hat das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 4. Januar 1904 eine in Zwischenräumen von 10 Jahren erfolgte Prüfung seitens des Hausbesitzers als ungenügend bezeichnet. Läßt aber die von Fachleuten vorgenommene Revision keine Gefahr erkennen, so ist der Besitzer ohne Verantwortung. So hat das Reichsgericht jetzt wieder anläßlich des nachstehend mitgeteilten Rechtsstreits entschieden.

Der Modelltischler St. in Stettin ist am 14. Mai 1910 dadurch zu Schaden gekommen, daß er, als er vor einem zu Stettin gelegenen Hausgrundstück des Kaufmanns F. stand, von einem sich vom oberen Dachgesims lösenden und herabfallenden großen Stück des Fassadenputzes getroffen worden ist. Seine Schadensersatzklage ist vom Landgericht zu Stettin abgewiesen worden, dagegen hat das Oberlandesgericht Stettin den Anspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt.

Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts Stettin aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an einen anderen Senat des Oberlandesgerichts zurückverwiesen. Und zwar aus folgenden Entscheidungsgründen: Der Berufungsrichter geht mit Recht davon aus, daß der Beklagte schadensersatzpflichtig ist, wenn er den im Bürgerlichen Gesetzbuch § 836 Abs. 1 Satz 2 ihm nachgelassenen Entlastungsbeweis nicht zu führen vermag. Darüber, was der Beklagte seit dem Umbau des Hauses im Jahre 1899 daran vorgenommen hat, sind keine Feststellungen getroffen. Es muß daher gemäß den Behauptungen des Beklagten als wahr unterstellt werden, daß er nach den in den Jahren 1906 bis 1908 wiederholt vorgekommenen Putzabstürzen jedesmal durch zwei Bauhandwerker, die das Landgericht als sachkundig und zuverlässig bezeichnet, die erforderlichen Ausbesserungen hat vornehmen lassen und daß er die Handwerker dabei beauftragt hat, „alles zu machen, was nötig ist". Wenn hierbei der vorhandene Baufehler — die mangelnde Zinkbedachung der Gesimsnase — nicht bemerkt worden ist, so liegt die Vermutung nahe, daß auch eine in den Jahren 1909 und 1910 etwa vorgenommene Revision nicht zur Entdeckung des Fehlers geführt haben würde. Wäre dies anzunehmen, und hiermit hätte sich der Berufungsrichter abfinden müssen, so würde es an dem ursächlichen Zusammenhange zwischen einer etwaigen Vernachlässigung der Aufsichtspflicht und dem eingetretenen Schaden fehlen und die Klage wäre schon aus diesem Grunde abzuweisen (Kommentar der Reichsgerichtsräte § 836 A. 8, b).

Dem Berufungsrichter fällt aber auch zur Last, den Begriff der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt verkannt zu haben, wenn er den Beklagten ohne weiteres für verpflichtet erklärt, er hätte die Hausfassade auch in den Jahren 1909 und 1910 untersuchen lassen müssen. Daß daran früher Putzabstürze vorgekommen waren, brauchte ihn hierzu nicht veranlassen, wenn er sich, wie anzunehmen, jedenfalls vom Berufungsrichter nicht widerlegt ist, einer gründlichen Beseitigung der damals hervorgetretenen Mängel vergewissert halten durfte. Waren in der Tat, wie ferner unterstellt werden muß, seitdem keinerlei Schadhaftigkeiten der Fassade bemerkbar geworden, so wird nach allgemeinen Verkehrsanschauungen kaum gesagt werden dürfen, daß bereits innerhalb eines Zeitraumes von noch nicht zwei Jahren eine neue, vorbeugende Untersuchung erforderlich gewesen wäre.

Verleihung. Der Kaiser verlieh dem Eisenbahnzugführer a. D. Heinrich Fingas zu Halle a. S. das Verdienstkreuz in Silber.

Professor Kawalki †. Im Bade gestorben ist der Oberlehrer an der Lateinischen Hauptschule Professor Dr. phil. Wilhelm Kawalki, der die Ferien in Zoppot verlebte. Die Beisetzung hat bereits daselbst stattgefunden. Der Verstorbene erfreute sich an der Anstalt großer Beliebtheit.

20 Militärmusikkorps — die sämtlichen Musikkapellen des 4. Armeekorps — werden am 25. d. M. unter der Leitung des Armeemusikinspizienten Pro. Grewert in der „Saalschloßbrauerei" konzertieren. Die Glanznummer des Programms bildet natürlich der große Zapfenstreich, wie er gelegentlich der Merseburger Kaisertage vor dem Schloß zu Merseburg angeordnet ist. Selbstverständlich reicht für dieses Monstrekonzert der Musikpavillon der „Saalschloßbrauerei" nicht aus. Die Musikkorps dürften deshalb auf den hügeligen Anlagen des prachtvollen Gartens plaziert werden — sicherlich ein ebenso eigenartiges wie wirkungsvolles Bild.

Nach Tripolis! Mehrere hier lebende militärpflichtige Italiener haben durch Vermittelung des Konsulats Einberufungsorder erhalten. Grund: Der Kampf um Tripolis, der Italien doch mehr waffenfähige Mannschaften kostet als man dort anfänglich vermutete. — Die Begeisterung für Tripolis scheint in der italienischen Armee allerdings nicht allzugroß zu sein. Wie uns aus Innsbruck gemeldet wird, vergeht dort kaum ein Tag, ohne daß sich bei der dortigen Militärbehörde nicht drei bis vier italienische Soldaten melden, die aus den Grenzgarnisonen desertierten und sich auf österreichisches Gebiet geflüchtet haben, wo sie vor Auslieferung geschützt sind. Auch im Oberbayrischen sind italienische Deserteure als Arbeiter meist an Bauten beschäftigt.

„Vivarium". E. V. Nächste Sitzung findet Freitag, den 9. August, abends 9 Uhr in Bauers Restaurant, Rathausstr. 3, statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches 2. a) Vortrag des Herrn Honigmann: „Das Mikroskop und seine Anwendung für den Liebhaber"; b) Vortrag des Herrn Schortmann: „Einheimische Wasserpflanzen"; c) Vorführung neuer Aquarienfische durch Frau Dorendorf. 3. Verlosung. 4. Verteilung der Vorzugskarten für das Heidetrachtenfest des Heidevereins.

Weltbund der Krankenpflegerinnen.

Köln, 6. August 1912.

In Gegenwart von Teilnehmerinnen aus allen Teilen der Welt, sowie unter Teilnahme von Vertretern der Stadt Köln, des Regierungspräsidenten, der Akademie der praktischen Medizin und der Kölner Frauenvereine tagte hier im „Gürzenich" der internationale Kongreß des Weltbundes der Krankenpflegerinnen. Die Tagung wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet, auf dem zunächst Beigeordneter Dr. Krauwig (Köln) die Teilnehmer namens der Stadt Köln willkommen hieß, wobei er darauf hinwies, daß in Köln trotz mancher Differenzen in politischer und religiöser Hinsicht sich doch alle Kreise in der Wertschätzung der Krankenpflegerinnen einig seien, und daß auch die Stadt die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wolle, um den Schwestern ihren Dank zum Ausdruck zu bringen. — Namens der Regierung wünschte der Vertreter des Regierungspräsidenten, Geh. Regierungs- und Medizinalrat Dr. Rusack, den Beratungen den besten Verlauf, ebenso versicherte Prof. Dr. Siegert im Auftrage der Kölner Akademie der praktischen Medizin die Tagung des regen Interesses der gesamten Aerzteschaft. Ebenso ließen Grüße überbringen die Kölner Frauenvereine, sowie die für die Tagung ins Leben getretenen verschiedenen Komitees. Der Begrüßungsabend wurde mit musikalischen Vorträgen, sowie einem Festspiel ausgefüllt.

Schwester Agnes Karll (Berlin) eröffnete, nachdem noch eine Reihe von Begrüßungsansprachen gehalten und zahlreiche Beglückwünschungstelegramme verlesen waren, die diesjährige Generalversammlung. — Als Parole für das nächste Jahr wurde die seelische Vertiefung des Krankenpflegedienstes ausgegeben. Als Vorsitzende des Weltbundes wurde Mrs. Goodrich (Newyork) gewählt und die bisherige Vorsitzende Karll (Berlin) zur Ehrenvorsitzenden des Weltbundes ernannt. Mit Rücksicht auf die pan-amerikanische Ausstellung wurde als Ort der nächsten Tagung San Francisco gewählt.

Das Hauptgewicht der Beratungen wurde auf die Frage der gründlichen Ausbildung in Theorie und Praxis gelegt. In einer einstimmig zur Annahme gelangten Resolution sprach sich die Tagung zugunsten des Frauenstimmrechts aus mit der Motivierung, daß in dieser Bewegung eine große moralische Macht zur Bekämpfung menschlichen Elends und zur Verhütung von Krankheiten und Verbrechen zu erblicken sei, wodurch gleichzeitig das Gefühl der gemein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120808019/fragment/page=0002

samen Verbrüderung unter der Menschheit geweckt und gestärkt wird. — Eine weitere Resolution betraf die staatliche Beaufsichtigung der Krankenpflegerinnen-Ausbildung; der Kongreß sprach sich einstimmig dahin aus, daß diese staatliche Beaufsichtigung im eigensten Interesse der Kranken und Hilfslosen liege, weil nur auf diese Weise ein einheitlicher Maßstab für eine zweckentsprechende und allen Anforderungen entsprechende Ausbildung geschaffen werden könne. Die Regierungen, die sich bisher zu einer staatlichen Registrierung der Krankenpflegerinnen nicht haben entschließen können, sollen dringend ersucht werden, durch entsprechende Gesetze in möglichster Bälde dafür zu sorgen, daß die Pflege der Kranken künftighin nur noch geschulten und zuverlässigen Kräften anvertraut werde. — Der Bericht der internationalen Kommission für Krankenpflege-Ausbildung wurde nebst einer längeren Resolution, die sich hauptsächlich mit Vorbereitungskursen, den theoretischen und praktischen Unterricht, der staatlichen Prüfung und den Kosten für die Vorbereitungskurse befaßt, einstimmig angenommen. — In besonders eingehender Weise wurden in der Resolution die Forderungen erörtert, welche an eine den modernen Anforderungen entsprechende Schule für Krankenpflege zu stellen sind.

Am Abend waren die Teilnehmerinnen Gäste der Stadt Köln im Restaurant der „Flora“.

Provinzial-Nachrichten.

Ein Ritter des Eisernen Kreuzes auf der Landstraße gestorben.

Eichenberg, 6. Aug. Der arbeitsscheue und dem Trunke ergebene Heinrich Hartung, der von einem Orte zum andern wanderte, angeblich um Arbeit zu suchen, in Wirklichkeit aber froh war, wenn er keine fand, wurde an der Landstraße tot aufgefunden. Er führte seit Jahren ein Vagabundenleben und nächtigte in Feldscheunen und auf Heuböden. Hartung hatte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht und war Ritter des Eisernen Kreuzes.

Eine deutsche Eiche für das XII. Deutsche Turnfest.

Leipzig, 6. Aug. Gelegentlich des ersten Deutschen Turnfestes in Leipzig überbrachten Perleberger Turner eine junge Eiche aus Lanz, die in Leipzig eingepflanzt wurde. Beim nächstjährigen Deutschen Turnfest wird ein Stafettenlauf von Lanz nach Leipzig ausgeführt werden. Ueberbracht wird eine Eiche, die bei Zustimmung des Komitees am Fuß des Völkerschlachtdenkmals gepflanzt werden soll. Anfang und Ende des Stafettenlaufes übernehmen Prignitzer Turner. Allen Denkmalsbesuchern soll eine Schildinschrift an der Eiche künden, daß sie dem Geburtsort des Turnvaters Jahn entstammt. Eine zweite Eiche aus Lanz zu etwaigem Umtausch überbringt ein Perleberger Gärtnereibesitzer per Bahn nach Leipzig.

Der Engelmacherei beschuldigt.

Leipzig, 7. August. Unter dem schweren Verdachte der Engelmacherei wurde gestern abend die Frau des Dachdeckermeisters Böhme in Leipzig-Volkmarsdorf in Haft genommen. Frau Böhme hat zweilen kleine Kinder in Pflege genommen, und schon im Vorjahre starben plötzlich zwei Säuglinge. Die Nachbarsleute schöpften bereits damals Verdacht, sahen aber von einer Anzeige ab. Vorgestern starben nun abermals zwei Kinder so rasch hintereinander, daß die Hausbewohner die Anzeige erstatteten. Die kleinen Leichen wurden polizeilich beschlagnahmt. Ob fahrlässige oder vorsätzliche Tötung vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Sangerhausen, 7. Aug. (Kohlengasvergiftung.) Gestern nachmittag ereignete sich in dem Hause Kylischestr. 12 ein Unglücksfall, der leicht zum Tode dreier blühender Kinder hätte führen können. Im Hinterhause spielten drei Jungen, der Sohn des Kaufmanns Albrecht und zwei Söhne des Kaufmanns Schulze. In dem Raume befindet sich auch eine Grube ohne Abzugsrohr. Durch irgend einen Umstand sammelten sich starke Kohlengase aus der Grube an, und als der Versicherungsagent Hartwich auf einem Geschäftswege den Raum betrat, fand er die drei Kinder betäubt am Boden liegen. Die Jungen wurden sofort ins Freie gebracht und Wiederbelebungsversuche mit Erfolg vorgenommen. Wäre nicht zufällig jemand hinzugekommen, hätte der Tod drei blühende Menschenleben dahingerafft.

Pölsfeld, 7. Aug. (Selbstmord.) Gestern vormittag wurde der Privatmann frühere Landwirt Reinhold Plaue aus Sangerhausen am hiesigen Gottesacker tot aufgefunden. Er hatte sich mit einem Terzerol erschossen. Nahrungssorgen sollen den früher gut situierten Mann in den Tod getrieben haben.

Buhla, 4. Aug. (Unterbrechung der Abteufungsarbeiten.) Nachdem der Kalischacht „Croja“ seit 1. April 1911 im Abteufen und bei 620 Meter Tiefe angelangt war, ohne auf Kali zu kommen, wurde am Freitag, den 2. d. M., Steinsalz mit starkem Wasserquell angebohrt, so daß auf Anordnung der Berginspektion sofort die weiteren Abteufarbeiten eingestellt werden mußten. Gestern wurden nun zwei Drittel der Belegschaft entlassen, teils auch anderen Schächten überwiesen. Es dürften erst mehrere Monate vergehen, ehe von einem weiteren Arbeiten die Rede sein kann.

Liebenwerda, 3. Aug. (Für die hiesige Bürgermeisterstelle) sind 171 Bewerbungen eingegangen. Folgende Berufe sind unter den Bewerbern vertreten: 34 Bürgermeister, 32 Stadtsekretäre, 23 Referendare, 15 Rechtskandidaten und Dr. jur., 12 Gerichtsassessoren, 3 Kreisausschußsekretäre, zwei Rendanten, 2 Amtsanwälte, 2 Oberleutnants, 2 Magistratsassistenten, 3 Magistratssekretäre, je 1 Bureauvorsteher und Standesbeamter, Bureauassistent, Bankbeamter, Polizeisekretär, Staatsregistrator, Magistratsaktuar, Stadtbuchhalter, Bürgermeister-Anwärter, Gemeindesekretär, Rendant und Gutsvorsteher, Oberrevisor z. D., Verwaltungsbeamter, Distriktskommissar, Stadtbauamtssekretär, Katasterzeichner, Vorsteher der städtischen Rechtsauskunftsstelle, Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur, Amtsgerichtssekretär (Referendar a. D.), Amts- und Gemeindevorsteher, Verwaltungssekretär, Kreiskommunalsekretär, Amtsvorsteher und Leutnant a. D., Bürgermeister a. D., Buchhalter, Kreissekretär, Militäranwärter, Hauptmann a. D., Subdirektor einer Aktiengesellschaft, Kassierer, Polizeiinspektor, Kämmerer, kommissarischer Bürgermeister, Stadtsekretär und Rechnungsrevisor, Subdirektor einer Lebensversicherungs-A.-G., Direktor einer G. m. b. H.

Neumühle, 6. Aug. (Sommerfrischler als Einbrecher.) Vor einigen Tagen mieteten sich in einem Hause bei der Krebsmühle zwei Leipziger — Mann und Frau — ein, um einige Zeit in der Sommerfrische zu verleben. Nachdem sie es sich drei Tage lang hatten wohlergehen lassen, statteten sie nach dem Ausflug in der Umgegend auch den Zimmereinrichtungen ihres Logierhauses einen Besuch ab, und zwar zu einer Zeit, als alles auf dem Felde war; sie erbrachen in einer Kammer einen Koffer und stahlen daraus 13 Mark bares Geld. Mit den wenigen Habseligkeiten, die sie in einem Karton bei sich geführt hatten — das große Gepäck war alle Tage erwartet worden — entflohen sie.

Köthen, 7. Aug. (Ein edles Brüderpaar.) Zwei 16 und 14 Jahre alte beschäftigungslose Brüder verübten gestern nachmittag einen dreisten Einbruchsdiebstahl. Während der ältere durch ein offenstehendes Parterrefenster in die Wohnung einer 80jährigen Witwe in der Schloßstraße einstieg und aus einem kleinen Wandschranke, in dem der Schlüssel steckte, fünf Mark entwendete, stand der jüngere vor dem Hause „Schmiere“. Das gestohlene Geld haben sie dann gemeinschaftlich verpraßt. Als die Bestohlene den Diebstahl bemerkt hatte, erstattete sie sofort Anzeige. Die Kriminalpolizei lenkte dann den Verdacht auf die beiden Brüder, die vor einigen Tagen auf dem betreffenden Gehöfte eine Gelegenheitsarbeit verrichtet hatten, weshalb die Annahme nahe lag, daß die beiden sauberen Burschen dabei den Diebstahlsplan gefaßt hatten. Diese Vermutung traf in der Tat zu, denn sie gaben, als sie festgenommen wurden, den Diebstahl zu.

Dessau, 6. August. (Anglerglück.) Am vergangenen Sonnabend abend gelang es zwei Dessauer Sportsanglern, in der Mulde aus sogenannten Welsbau (zwischen Landhaus und Fischerhütte), an der Wurmangel einen Wels im Gewicht von 42 Pfund zu fangen. Der Fisch hatte einen Umfang von 63 Zentimetern und eine Länge von 1,50 Metern. Bei dem Kampfe, den die beiden Sportsfreunde mit dem Fisch zu bestehen hatten, brach die 5 Meter lange Bambusrute, und nur der Routine der betreffenden Angler ist es zuzuschreiben, daß sie den Wels erbeuteten.

Pößneck, 5. August. (Eine unverhoffte Freude) hat ein etwa 23jähriger Pößneck seinen Eltern bereitet. Der junge Mann hat 2¾ Jahre in der Fremdenlegion gedient. Bei einer Ueberfahrt in der Meerenge von Suez gelang es ihm, vom Schiff ins Meer zu springen und schwimmend das Land zu erreichen. Der Pößneck kam nach seiner gefahrvollen Flucht in Beirut an, wo er Aufnahme und Unterstützung bei einem deutschen Geistlichen fand. Durch dessen Vermittlung erhielt er eine Anstellung in einem dortigen deutschen Handelshause. Inzwischen hatte er sich auch mit der deutschen Militärbehörde in Verbindung gesetzt, und jetzt ist er nach 13tägiger Reise in der Heimat eingetroffen.

Eisenach, 6. Aug. (Ausgewiesen.) Der russische Staatsangehörige Forstakademiker Heinrich von Stromberg, geboren am 21. Juni 1890 in Talsen in Rußland, zurzeit in Eisenach wohnhaft, ist vom Großherzoglichen Bezirksdirektor als lästiger Ausländer aus dem Staatsgebiet des Großherzogtums Sachsen ausgewiesen worden.

Gerichtsverhandlungen.

Die Verbrechen des Quartalssäufers.

Mit den Straftaten eines sogenannten „Quartalstrinkers“ hatte sich die zehnte Strafkammer des Landgerichts Berlin I zu beschäftigen. Aus der Untersuchungshaft wurde der Privatlehrer Schweder vorgeführt, um sich wegen Diebstahls und schweren Einbruchs zu verantworten. Der Angeklagte ist laut „Nat.-Ztg.“ ein akademisch gebildeter Mann, der bis vor wenigen Jahren noch als wissenschaftlicher Lehrer an der Latina zu Halle tätig war. Durch Arbeitsüberanstrengung wurde er angeblich zu einem Quartalstrinker, der in seinem Trunkenheitszustande nicht wußte, was er tat. Bereits in Halle wegen Urkundenfälschung vorbestraft, siedelte er nach Berlin über und vergriff sich an dem Eigentum der bei ihm vorhandenen Aftermieter. Er stahl allerhand zusammen, versetzte das Gut und machte im Dämmerzustande von dem Erlös verschiedene Reisen. Schließlich stellte er sich selbst der Behörde, gab aber an, die Straftaten in der Trunkenheit begangen zu haben. Die Verhandlung brachte nicht die genügende Klarheit in den Sachverhalt, denn trotzdem der Sachverständige Dr. Marx den Angeklagten für einen Psychopaten erklärte, kam der Gerichtshof zu einer Verurteilung. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf vier Monate Gefängnis, und das Gericht erkannte schließlich auf eine Strafe von drei Monaten und drei Wochen, wovon die letzte Strafzeit als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde.

Kunst und Wissenschaft.

Universitätsreform!

Bei der Friedrich-Wilhelm-Feier der Bonner Universität hat der Professor der Eloquenz Dr. Elter eine Festrede gehalten, die sich von den üblichen Reden in mancher Hinsicht stark unterscheidet und in energischen Reformforderungen nicht nur des Bonner, sondern auch des allgemeinen Hochschulbetriebes gipfelte. Dem „Bonner Generalanz.“ zufolge führte der Redner etwa folgendes aus:

Seit 22 Jahren stehe er an dieser Stelle, obschon jahraus und jahrein das Bild wechsele, alljährlich ein neuer Rektor und neue Dekane gewählt würden, eins bleibe unwandelbar im Bilde der akademischen Feier: die Pedelle und der Professor der Eloquenz. Die Frage ist, ob die gegenwärtigen Einrichtungen noch mit den heutigen Anforderungen im Einklang ständen und ob nicht manches nottue, was die Vergangenheit leicht entbehrt habe. Daß die Universitäten reformbedürftig seien, stehe außer aller Frage, vor allem sei die Ueberfüllung ein Uebelstand. So könne es nicht weitergehen. Der Unterrichtsbetrieb sei vielfach eine Unterhaltung geworden, die Vorlesungen ein Lichtbildtheater, ein Kinema. Alle Arbeit werde weggenommen, alle Fähigkeit konzentrierten Denkens erschlafe. Und ein großer Teil der Studenten mache von den Vorlesungen keinen Gebrauch. Sie gingen in den Aeußerlichkeiten des Verbindungswesens auf oder infolge ihrer mangelhaften Vorbildung verfehlten sie ihr Ziel. Die Kollegien würden nur des Examens wegen mehr belegt, aber nicht gehört. Die Einheit der Wissenschaft sei zur Phrase geworden. Die heutigen Fakultäten seien ganz antiquierte Einrichtungen. Die Verfassung und Verwaltung der Universität leide unter dem Traditionalismus. Redner beklagte dann die Raumnot im Universitätsgebäude. Auskömmliche Auditorien fehlten. Manche würden in polizeiwidrigem Maße überbenutzt. Es mangele an Prüfungszimmern, und oft müßten in nur zwei Zimmern gleichzeitig Dutzende von Studenten geprüft werden. Das sei eine Qual für den Prüfenden und für den Prüfling. Die Studenten hätten keinen einzigen Raum im ganzen Universitätsgebäude zum Aufenthalt, zur Arbeit, kein Lesezimmer, kein Spielzimmer, nichts. Daher stamme auch zum Teil die heutige Zersplitterung der Studentenschaft, ihre Auflösung in Korporationen und Verbindungen. Gerade diese Zersplitterung bilde einen Hauptgrund für unsere politische und gesellschaftliche Zerfahrenheit. Die Universität könne nicht zugleich Volkshochschule und wissenschaftliche Hochschule sein. Alles müsse von ihr ferngehalten werden, was den geistigen Wissenschaften fremd sei. Wer in der Wissenschaft etwas leisten wolle, müsse erst arbeiten lernen. Die Forschungsinstitute dürften nicht von der Universität losgerissen werden, denn mit dem Fortfall der Forschungsmöglichkeit werde der Forschungsgeist verschwinden. Oberster Grundsatz sei, daß die Universität ein Institut der Forschung und der Verbreitung der Wissenschaft sei. Die Geisteswissenschaft befinde sich im Gegensatz zur Naturwissenschaft im Rückstand und der akademische Betrieb der Geisteswissenschaften sei mehr als vorsintflutlich. Entsprechende Einrichtungen fehlten fast vollständig. Namentlich fehle es an Büchern. Sie seien zwar auf der Universitätsbibliothek, aber in nur einem Exemplar, und das sei meistens verliehen. Es fehle ein Institut, in dem alle Urkunden und alle Bücher vollständig vorhanden seien. Es existierten wohl Seminare und ihr segensreiches Wirken dürfe nicht vergessen werden, aber wie die Professoren mit 175 Studenten im Proseminar Uebungen abhalten sollen, das erscheine mehr als fraglich. Professor Elter faßte seine Forderungen dahin zusammen, daß ein großes geisteswissenschaftliches Institut geschaffen werden müsse, das sich in so viele Unterabteilungen zu gliedern habe, als heute Seminare vorhanden seien. Tag für Tag müßten Kurse abgehalten werden mit höchstens 25 Teilnehmern. Dafür seien reichlich Arbeits- und Uebungszimmer zu schaffen. Nur eine Reform an Haupt und Gliedern könne helfen, nicht ein Flickwerk. Er hoffe, daß eine einsichtige Unterrichtsverwaltung ihre Hilfe nicht versagen werde, und daß neben den prächtigen Neubauten des geologischen und physikalischen Instituts sich bald ein größeres, alles umfassendes Institut, das erste königlich preußische Universitätsinstitut für Geisteswissenschaften erheben werde.

Professor Oskar Eversbusch †. In München ist der Direktor der dortigen Universitäts-Augenklinik, Universitätsprofessor Dr. Oskar Eversbusch, gestorben. Eversbusch war am 26. Mai 1853 in Hasye in Westfalen geboren, besuchte die Universitäten Berlin, Bonn, Straßburg und Tübingen und wurde 1878 erster Assistent der Universitäts-Augenklinik in München und 1882 Privatdozent an der dortigen Universität. 1886 wurde er ordentlicher Professor in Erlangen. 1900 erhielt er die Berufung als ordentlicher Professor an die Münchener Universität und Vorsteher der Universitätsklinik und Poliklinik für Augenkranke. Mit Professor Berlin gab er die Zeitschrift für vergleichende Augenheilkunde heraus. 1907 wurde er an Stelle des verstorbenen Geheimrats Professors Dr. v. Rothmund zum ordentlichen Mitglied des Obermedizinalausschusses gewählt. 1908 zeichnete ihn der Prinzregent dadurch aus, daß er ihm zum Geheimen Hofrat ernannte.

Altertumsmuseum in Neustadt a. d. Orla. Ein Altertumsmuseum, worin Kostbarkeiten und allerhand Seltenheiten aus der Heimat Unterkunft finden sollen, wird in Neustadt a. d. Orla in der Bilka eingerichtet. Einige angesehene Bürger sind mit regem Sammeleifer für das Museum tätig.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

Eine Neubearbeitung von Webers „Oberon“ hat Direktor Georg Hartmann vom Deutschen Opernhaus, Charlottenburg, unternommen, die im Bühnenverlag von Ahn u. Simrock, Berlin, erscheinen wird.

Ende letzter Woche wurden im Münchener Residenztheater die diesjährigen Mozartfestspiele, die Bruno Walter mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet hat, mit einer vortrefflichen Wiedergabe von „Figaros Hochzeit“ eröffnet. Von den Mitwirkenden boten namentlich Feinhals als Almaviva, Frau Bosetti als Susanne, Schreiner als Figaro, Frau Tordeck als Cherubin und Josef Geis als Gärtner ganz Hervorragendes. Das Haus war ausverkauft, und seine Gäste, zu welchen auch Eleonora Duse, Direktor Dippel von der Chicagoer Oper und Direktor Gatti-Casazza von der Newyorker Metropolitanoper zählten, dankten mit stürmischem Applaus. — Glänzend wie der Verlauf dieser ersten Festspielvorstellung ist auch das bisherige Ergebnis des Vorverkaufs für die Mozart- und Wagnerspiele; seit Jahren war die Teilnahme keine so rege und allgemeine.

„Der Wille zum Leben“, Schauspiel in drei Akten, Dr. Ludwig Ganghofers jüngstes Werk, wurde von der Direktion der Vereinigten Theater in München im Manuskript erworben. Die Uraufführung wird in der ersten Hälfte des November im Münchner Schauspielhause stattfinden. — Im Thaliatheater in Bremen gelangte das dreiaktige Familienschauspiel Leon Bernhardys „Schwache Menschen“ zur Uraufführung. — Zur Gründung einer „Neuen Opernschule“ haben sich in Berlin Dir. Maximilian Moris und Mary Hahn vereinigt.

Der bisherige Opernkritiker der „Kölnischen Zeitung“ Dr. Otto Neitzel wurde als Dramaturg dem Düsseldorfer Stadttheater verpflichtet.

Caruso in Südamerika. Caruso hat soeben einen Vertrag unterschrieben, der ihn zu 12 Vorstellungen an der Nationaloper zu Buenos Aires verpflichtet. Für jeden Abend erhält er die Summe von 28 000 Mk. Damit wird ein Rekord für Künstlergagen aufgestellt, der selbst von den berühmtesten Primadonnen der Vergangenheit nicht übertroffen worden ist. Höchstens könnte vielleicht die Patti mehr bekommen haben, denn sie erhielt für jedes Auftreten in Amerika in den achtziger Jahren 24 000 Mk und außerdem noch einen bestimmten Prozentsatz an den Einnahmen, so daß sie vielleicht Carusos Gage hin und wieder erreicht hat. Bei ihrer Abschiedstournee durch Amerika waren ihr außer völlig freier Fahrt 20 000 Mk. für das Konzert — im ganzen waren 60 Konzerte — und 25 v. H. der Einnahme zugesichert.

Der Krach bei den Kinoschauspielern.

Die neugegründete Genossenschaft der deutschen Kinoschauspieler ist bereits in das Stadium der Krisen eingetreten. — Wie uns aus der Reichshauptstadt gemeldet wird, veranstaltete sie in der Nacht zum Dienstag eine Versammlung, die lebhaften Sturm zeitigte. Es kam soweit, daß der „Rissen“ der Kinogenossenschaft Herr Aschenbach, von seinem Amt als erster Präsident zurücktrat und ein neuer Präsident gewählt werden mußte. Eine der Hauptstreitigkeiten war die Frage, wer in die Genossenschaft aufgenommen werden dürfe. Der Statutenentwurf setzt für die Aufnahmefähigkeit voraus, daß der Aufzunehmende Bühnenkünstler ist. Man ist sich aber nicht darüber einig, ob darunter nur die Mitglieder der eigentlichen Theater oder auch Mitglieder von Varietés und Kabaretts zu verstehen sind, die sich gelegentlich als Filmdarsteller engagieren lassen. Allerdings hat die junge Genossenschaft insofern eine wirkliche Tat getan, als sie eine gemeinnützige Vermittlungsstelle für Filmdarsteller einrichtete, die es ermöglichen soll, ohne die provisionsmäßigen Agenten auszukommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120808019/fragment/page=0003

Luftschiffahrt.

Ein neuer Flugplatz bei Leipzig.

Der Rat der Stadt Leipzig hat kürzlich in Moskau, einem Vorort von Leipzig, ein Rittergut erworben und beabsichtigt, auf diesem einen Flugplatz zu errichten. Die Verhandlungen über einen neuen Flugplatz werden schon lange geführt, doch war dieser zuerst in Taucha geplant. Dieses Projekt wurde jedoch seinerzeit auf Einspruch des Flugtechnischen Vereins fallen gelassen, weil inzwischen der Lindentaler Flugplatz zum Verbandsplatz erklärt worden war. Jetzt beabsichtigt man anscheinend, das alte Projekt in einer anderen Form wieder aufzunehmen.

Pariser Aero-Salon.

Das Organisationskomitee für die vierte internationale Luftschiffahrtsausstellung in Paris hat am Dienstag unter dem Vorsitz von Robert Esnault Pelterie eine Sitzung abgehalten. Dieses neue Komitee besteht ausschließlich aus französischen Konstrukteuren von Aeroplanen, Lenk- und Freiballonen. Das definitive Datum des diesjährigen Salons wurde für die Zeit vom 26. Oktober bis zum 10. November festgesetzt.

Vermischtes.

Schlechtes Wetter in den Alpen.

Zürich, 7. August.

Seit 48 Stunden äußern sich Wetterexzesse auf beiden Seiten der Alpen in unheimlicher Art. Seit dieser Zeit bereits fällt am Südfuße des Alpenwalles der Regen in Strömen; zeitweilig brechen dazwischen furchtbare Gewitter herein. Die meteorologische Station Lugano meldet seit 36 Stunden 110 Millimeter Niederschlag. Auf der Nordseite des Alpenwalles ist es nicht viel besser; seit gestern hat ein allgemeiner Landregen eingesetzt, vom Genfer bis zum Bodensee. In den Höhen fällt die Temperatur bedenklich; auf Rigi, Pilatus und Gotthard steht das Thermometer heute morgen auf 0 Grad und Neuschnee hat sich eingestellt. Die Witterungsverhältnisse sind die denkbar schlimmsten.

Das Schicksal eines ehemaligen Zuchthäuslers.

Große Unterschlagungen — Erpressungen.

Ein Schriftsteller, der sich Karl Rolf nannte, hat in Berlin 20000 Mark unterschlagen, die acht Vereinigungen gehörten, deren Geschäfte er führte.

Ueber den merkwürdigen Fall entnehmen wir der „Deutschen Zeitung" folgende Angaben: „In dem Betriebe der Vereinigung merkte man, daß Geld fehlte. Man stellte Karl Rolf, den Geschäftsführer, zur Rede. Dieser erbot sich, für den Fall, daß ein größerer Betrag fehlen sollte, sofort durch eine Hypothek den Vereinigungen Sicherheit zu leisten. Die Hypothek wurde dann in Höhe von 20 000 Mk. mit Hilfe von Verwandten Rolfs beschafft. Gleichzeitig stellte sich aber heraus, daß der Ungetreue nicht Rolf heißt, sondern Karl Lencer, und daß er eine böse Vergangenheit hat, die er durch Fälschung von Papieren zu verdecken verstanden hatte. Lencer, ein Mann von 46 Jahren, ist vor langer Zeit wegen Betrügereien zuletzt mit mehreren Jahren Zuchthaus bestraft worden. Er legte sich nun den Namen Rolf bei und verstand es, das Vertrauen von hohen Beamten und Offizieren, die seine Vergangenheit nicht kannten, in dem Maße zu gewinnen, daß er vor 1½ Jahren die Stelle eines Geschäftsführers für die genannten Vereinigungen erhielt. Der Entlarvte, der zuletzt in Steglitz in einem Pensionat wohnte, führte ein so bescheidenes Leben, daß man sich nicht erklären konnte, wofür er das unterschlagene Geld gebraucht haben könnte. Er selbst behauptet, daß er einem Erpresser in die Hände gefallen sei, und ihm alles, was er veruntreute, habe opfern müssen. Ein ehemaliger Zuchthäusler, mit dem er zusammen seine Strafe verbüßte, habe ihn auf der Straße zufällig getroffen, seine Lage ausgekundschaftet und ihn seitdem unter der Drohung, daß er ihn andernfalls verraten werde, ständig ausgepreßt. Ob das richtig ist, bedarf noch weiterer Feststellung. Unwahrscheinlich klingt es nach dem ganzen Wesen und der Lebenshaltung Lencers nicht. Nach den unliebsamen Entdeckungen wurde gegen den Entlarvten Strafanzeige erstattet."

Der „Vossischen Zeitung" wird noch mitgeteilt, daß Rolf-Lencer nach dem öffentlichen Bekanntwerden seiner Veruntreuung die Flucht ergriffen hat. Er war in den letzten Tagen schon etwas verstört, und am Sonnabendmorgen, als er ausging, noch mehr. Lencer, der aus Weimar stammt, wird jetzt von der Kriminalpolizei gesucht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich außerhalb Berlins das Leben genommen hat. Der Gesuchte ist ziemlich groß, hat dunkles Haar und dunkles Bart, blaue Augen und ein rundes Gesicht und trug zuletzt einen hellgrauen Jackettanzug und schwarze Schnürstiefel. Ein Augenglas trägt er wohl von Zeit zu Zeit, aber nicht immer. Die acht Vereinigungen und Unternehmungen, für die er die Geschäfte geführt hat, sind der Verband nationaler Vereine Groß-Berlin, der Alldeutsche Verband Groß-Berlin, der Allgemeine Deutsche Schriftverein, der Ausschuß Kolonialfeste, der Deutsche Orden, die Koloniale Stellenvermittlung, die Ostafrikanische Zeitung und die Deutsche Kanzlei, die alle in der Bernburgerstraße 15—16 ihren Sitz haben. Die Prokuristen dieser Vereinigungen, Ferd. Frhr. v. Ledebur und W. Minarski, teilen folgendes mit: „Die Unterschlagungen, die der bisherige Geschäftsführer der Deutschen Kanzlei, Lencer — genannt Rolf — begangen hat, belaufen sich nicht auf 30- bis 40 000 Mark, sondern auf etwa 20 000 Mk., die aber durch eine Hypothek zum größten Teile gedeckt sind. Die Geschäfte der Deutschen Kanzlei (Verkauf von Postkarten und Wehrschatzmarken, Verlga usw.) werden von uns bis zur Klärung der Sachlage unverändert weitergeführt. Sollte sich irgend jemand durch Lencer-Rolf geschädigt fühlen, so möge er seine Forderungen unverzüglich an die Deutsche Kanzlei melden."

„Der Liebesroman eines preußischen Prinzen". Das Wiener „Deutsche Volksblatt" läßt sich aus Marienbad eine romantische Geschichte von angeblichen Beziehungen des Prinzen Adalbert von Preußen zu einer Familie von Csery berichten. Der Prinz habe die beiden sehr schönen Töchter des Herrn von Csery in Marienbad auf dem Tennisplatz kennen gelernt. Es heißt dann weiter: „Im Laufe der Zeit entwickelte sich zwischen dem Prinzen und dem einen der jungen Mädchen ein überaus freundschaftlicher Verkehr, was in mancher Beziehung geradezu erstaunlich ist, besonders wenn man die sonst beobachtete Zurückhaltung der Mitglieder des deutschen Kaiserhauses kennt. Diese Saison wurde es bereits zum offenen Geheimnisse, daß der nun zum dritten Male wiederkehrende Graf Hohenstein — Pseudonym des Prinzen Adalbert — ein großer Verehrer des einen Fräuleins v. Csery ist. Prinz Adalbert begleitet die beiden Damen fast alltäglich in aller Frühe zum Tennisplatze, um dort oft stundenlang mit ihnen Tennis zu spielen. Eine sensationelle Meldung kam jedoch vor einigen Tagen, die geeignet war, etwas Unruhe in die Stille des Marienbader Königsidylls zu bringen. Es wurde mit ziemlicher Bestimmtheit der Besuch der kaiserlichen Mama, der Mutter des Prinzen Adalbert, angesagt. Die Gemahlin Kaiser Wilhelms gedenkt „zu kürzerem Kurgebrauch Marienbad aufzusuchen", da ihre ärztlichen Ratgeber dies für angezeigt erachten. Man hält es hier nicht für ausgeschlossen, daß die Kaiserin sich die junge Dame, die das Herz ihres Sohnes entflammt hat, unauffällig ansehen will und daß auch einem Hohenzollernprinzen vielleicht das Glück beschieden sein wird, das der Erzherzog Ferdinand Karl fand, der die Auserwählte seines Herzens heimführen durfte."— Die Sache wird wohl wesentlich harmloser liegen als der Badeplauderer des „D. Bl." durchblicken lassen möchte, bemerkt dazu mit Recht die „Schlesische Ztg.", der wir die Meldung entnehmen.

Mecklenburg mit seinen landschaftlichen Schönheiten ist das Ziel des diesjährigen Sommerausfluges des Deutschen Vereins für Ton-, Zement- und Kalkindustrie. Das äußerst geschickt zusammengestellte Programm verheißt den Teilnehmern hohe Genüsse; werden doch außer den technischen Besichtigungen industrieller Anlagen aller Art Rundfahrten in den herrlichen Städten Rostock, Wismar und Schwerin, Seefahrten, Spaziergänge in den Ostseebädern Heiligendamm, Arendsee, Brunshaupten, Warnemünde usw. unternommen, und auch die berühmte Kirche in Doberan, ein Kleinod der gotischen Baukunst, und das Großherzogl. Schloß in Schwerin werden besucht. Aus Anlaß dieses beachtenswerten Sommerausfluges läßt die Tonindustrie-Zeitung (Berlin) eine „Mecklenburgnummer" erscheinen, die neben einem lesenswerten Aufsatz über den geologischen Aufbau Mecklenburgs (aus der Feder des kürzlich verstorbenen Dr. Fiebelkorn) Arbeiten über die Ziegel-, Kalksandstein- und Doberaner Kirche sowie neuer architektonisch und baustofflich hervorragender Bauwerke bietet.

Selbstmord eines Deutschen in Zürich. Ein junger Deutscher, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, beging auf dem Züricher See Selbstmord. Er mietete ein Boot, ruderte allein auf den See hinaus, schoß sich, bei der Quaibrücke angelangt, aufrecht im Boot stehend, eine Kugel in den Kopf und versank vor den Augen einer zahlreichen Menge in den Wellen.

Die Kosten der Titanic-Untersuchung. Der englische Handelsminister teilte im Unterhause mit, daß die Kosten der amtlichen Untersuchung der „Titanic"-Katastrophe sich auf rund 350 000 Mk. belaufen.

Eine neue radioaktive Quelle. Im staatlichen Uranerzbergwerk St. Joachimsthal bei Prag wurde im Barbarastollen eine neue, überaus ergiebige radioaktive Quelle entdeckt, die eine Radioaktivität von 8600 Macheeinheiten besitzt. Die neue Quelle ist nahezu viermal so stark wie die bisher bekannten Quellen. Die bisher stärkste Quelle in St. Joachimsthal besitzt 2050 Macheeinheiten und die Brambacher Quelle 2280 Macheeinheiten. Die Quelle wurde sofort gefaßt und nach der staatlichen Kuranstalt geleitet.

Die Herzogin im Zirkuswagen. Eine ungewöhnliche Fahrgelegenheit hat sich eine der tonangebenden Damen der englischen Gesellschaft, Lady Grosvenor, die Tante des Herzogs von Westminster, erwählt, die in diesen Tagen mit ihren drei Kindern von Liverpool auf dem Dampfer „Vosges" in Bordeaux angekommen ist, um ihren Neffen auf seinem in den „Landes" gelegenen Herrensitz Minizan zu besuchen. Nachdem die Herzogin mit den Kindern den Dampfer verlassen und in einem der ersten Hotels der Stadt Quartier bezogen hatte, wurden aus dem Schiff zwei Wohn- und Reisewagen, wie sie das fahrende Artistenvolk der Landstraße zu benutzen pflegt, nebst den dazu gehörigen Zugpferden ausgeladen. Am Nachmittag verließ die Herzogin das Hotel und bestieg mit den Kindern den ersteren Wagen, während ihre Kammerzofe mit der anderen Dienerschaft in dem zweiten Platz nahmen. Die seltsame Karawane setzte sich nach Minizan in Bewegung, wo der Herzog von Westminster, wie gesagt, großen Grundbesitz sein eigen nennt. Da die Reisenden ausnahmslos für die Fahrt originelle phantastische Kostüme angelegt hatten, bot die herzogliche Karawane das naturechte Bild einer auf der Wanderung begriffenen Artistentruppe.

Was Stierfechter verdienen. In Spanien gibt es im ganzen höchstens 23 Toreadore von Ruf, und diese kleine Schar kostet dem Lande im Jahre ungefähr fünf Millionen Franken. Der Löwenanteil hiervon fällt dem berühmten Guerita zu, der in einem Jahre 306 000 Franken verdiente. Reverte „machte" in 38 Stiergefechten 143 500 Franken, der ältere Mazzantini in 29 Gefechten 137 000 Franken. Bombita brachte es an fünfzehn Nachmittagen auf 150 000 Franken, und Algabeno trugen 42 Degenstiche 225 000 Franken ein.

Sport-Nachrichten.

Renn-Depeschen.

Rennen zu Deauville, Mittwoch, den 7. August 1912.

I. Prix de Ouvres. Dist. 1200 Mtr. 3000 Fr. 1. Hamia (O'Neill), 2. Juanito (J. Reiff), 3. Pelagosa (J. Bara). Tot.: Sieg 57, Pl. 25, 32 : 10. Ferner: Quand, Usurier, Pyrrha.

II. Prix de la Societe de Sport de France. Dist. 2400 Mtr. 4000 Fr. 1. Phrynis (Salsano), 2. Pleureuse (Haes jr.), 3. Gossip (Langford). Tot.: Sieg 20, Pl. 12, 14 : 10. Ferner: Forcatcher.

III. Prix de Honfleur. Dist. 1000 Mtr. 5000 Fr. 1. Alaska III (J. Reiff), 2. Stanzia (Jennings), 3. Billevesse (J. Childs). Tot.: Sieg 137, Pl. 31, 27, 21 : 10. Ferner: Hallerie, Quill Pen, La Ribaude, Chouchoute, Pimbeche.

IV. Prix de Villas. Dist. 2000 Mtr. 20 000 Fr. 1. Kabrerolles (Novella), 2. Forling (J. Childs), 3. Qui (Jennings). Tot.: Sieg 573, Pl. 91, 30, 27 : 10. Ferner: Clerambault, Templier III, Martial III, Shannon, La Begude, Fourvier.

V. Prix des Villers. Dist. 1000 Mtr. 5000 Fr. 1. Blarney (Mac Gee), 2. Don Ramire (Reid), 3. Kirsch (J. Childs). Tot.: Sieg 44, Pl. 17, 38, 14 : 10. Ferner: Paniz, Le Chatouillier, Gomez, Don Cesar, Ocuki.

VI. Prix de Pont L'Eveque. Dist. 2600 Mtr. 15 000 Francs. 1. Le Quart d'Heure (Sharpe), 2. Madelon (J. Bara), 3. Galafron (J. Reiff). Tot.: Sieg 59, Pl. 26, 31, 21 : 10. Ferner: Le Sopha, Rubinat II, Cavallo, Bourdelas, Rasoir, Tres Chic, Conclusion, Antoine.

Die deutschen Lawn Tennis-Meisterschaften.

Die Hamburger Lawn Tennis-Gilde veranstaltet vom 14. August ab in Hamburg auf den Plätzen des Eisbahn-Vereins vor dem Dammtor ein Lawn Tennis-Turnier, auf dem die Meisterschaften von Deutschland zum Austrag kommen sollen. Im Herren-Einzelspiel ist Verteidiger des Titels O. Froitzheim-Straßburg, im entsprechenden Spiel für Damen Frl. M. M. Rieck-Hamburg. Die Meisterschaft im Herren-Doppelspiel muß von O. Froitzheim—Dr. Pipes (Prag) verteidigt werden, und im gemischten Doppelspiel waren im letzten Jahre Frau v. Satzger (Budapest)—Uhl (Hamburg) siegreich. Ferner wird auch die Meisterschaft von Hamburg wieder ausgetragen werden, deren Inhaber O. Froitzheim ist. Die üblichen Vorgabespiele ergänzen das Programm.

Letzte Depeschen.

Kruppsche Schenkungen.

Essen, 7. August. (Priv.-Tel.) Anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten sind seitens der Firma Krupp und der verw. Frau Krupp eine ganze Reihe von Stiftungen gemacht worden. Die Angestellten der Kruppschen Werke in Essen erhalten als Gratifikation ein Monatsgehalt, die Arbeiter erhalten Geldgeschenke von 20 bis 100 Mk. Ferner wurde ein Kapital von 5 Millionen Mark gestiftet. Es ist in Aussicht genommen, vom Jahre 1913 ab altbewährten Arbeitern Erholungsurlaub zu erteilen. Die Weiterzahlung des Lohnes soll aus den Zinsen des Kapitals erfolgen. Die verw. Frau Krupp stiftete 500 000 Mk. zur Erleichterung der Aufnahme von Frauen und Kindern in die Kindererholungsheime und Krankenhäuser. Der Stadt Essen wurden 2 Millionen zur Verfügung gestellt, und zwar 1 Million für Kunst- und Museumszwecke, eine halbe Million für andere Wohltätigkeitszwecke und eine halbe Million zur Beschaffung von Freibetten für Frauen und Kinder im städtischen Krankenhause. 2 Millionen Mark wurden für die Mannschaften des Heeres und der Marine zur Verfügung gestellt, die ihre Verwendung bei Errichtung von Soldatenheimen und der Anlage von Sport- und Spielplätzen usw. finden sollen.

Ordensverleihungen zur Kruppfeier.

Braunschweig, 7. August. (Priv.-Tel.) Anläßlich der Kruppschen Jubiläumsfeierlichkeiten hat der Herzog-Regent von Braunschweig dem Legationsrat von Krupp-Wohlen und Halbach das Kommandeurkreuz zweiter Klasse und dem Leiter der Probieranstalt der Gußstahlfabriken Friedrich Krupp, Hugo Albrecht in Essen, das Ritterkreuz zweiter Klasse des braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen verliehen.

Zum Bomben-Attentat auf dem Balkan.

Uesküb, 7. August. (Priv.-Tel.) Auf Befehl des Großwesirs geht heute eine Kommission, bestehend aus dem Gouverneur, dem Gendarmeriekommandeur und dem Oberstaatsanwalt nach Kotschane ab. Reisende von dort sind noch nicht eingetroffen, daher sind genaue Details über das Bombenattentat und seine Folgen nicht zu erhalten.

Bäder und Kurorte.

Sol-, Moor- und Ostseebad Ostdievenow, welches in diesem Jahre eine wesentlich höhere Besucherzahl aufweist, und sich der besonderen Gunst der Herren Aerzte erfreut, welche die mannigfaltigen Vorzüge (Sol- und Moorbäder, insulare Lage, starker Wellenschlag, Seeklima) dieses Bades zu schätzen wissen, bietet auch im August eine reiche Auswahl von Privatlogis, die in jeder Preislage erhältlich sind. Für Pension (von 5 Mark an) und für einen angenehmen Aufenthalt kann das Kurhaus und Strandhotel sowie das Strandhallenpensionat bestens empfohlen werden.

IV. **Sommerstirennen in St. Moritz.** Man telegraphiert der Amtlichen Auskunftstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsbureau, Berlin W. 8, Unter den Linden 14: Das vom Kurverein St. Moritz auf sein Sommerprogramm genommene und vom Skiklub Alpina durchgeführte vierte Sommerstirennen nahm bei großer Beteiligung und prächtigem Wetter, ohne jeden Unfall, einen glänzenden Verlauf. Beim Abfahrtsrennen war erster Johann Capaul, zweiter Enrico Facchini, dritter Jacob Hartmann; beim Sprunglauf erster Enrico Facchini, zweiter Johann Capaul, dritter Eduard Koch; außer Konkurrenz sprangen Hjalmar Smith, Eduard Capiti, Jean Collemberg. Die Schneeverhältnisse waren vorzüglich.

Die Jungfraubahn beförderte im Juni 388 Personen mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Bäderfrequenz: Friedrichroda-Reinhardsbrunn i. Th. 9019, Bad Elster 10 386 Personen.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Ilmenau, Mittwoch, 7. August, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Die Luftdruckunterschiede sind heute weniger erheblich. Der Einfluß des über England liegenden Tiefs ist über ganz Mitteleuropa ausgedehnt. Feuchtes, kühles Wetter ist auch für morgen wahrscheinlich.

Witterungsaussicht für den 8. August:

Schwacher bis mäßiger Wind, veränderlich bewölkt, geringer Regen, mäßig kühl.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).

8. August: Bewölkt, teils Sonnenschein, strichweise Regenschauer.
9. August: Lebhafte Winde, abwechselnd, kühler, Regen.
10. August: Veränderlich, windig, normale Wärme.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg, für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: i. V. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: i. V. Dr. jur. Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120808019/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,

Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.

Aktienkapital: 160 Millionen Mark. — Reserven: 32 Millionen Mark.

Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 204,50, Diskonto 186,87, Deutsche Bank 254,50, Berliner Handelsgesellschaft 168, Dresdner Bank 154,75, Russische Anleihe von 1902 90,86, Türkenlose 171, Lombarden 19, Kanada 273,75, Baltimore 108,75, Laurahütte 174,25, Bochumer Guss 238,50, Gelsenkirchen 197,87, Harpener 194,62, Deutsch-Luxemburg 177, Phönix 267,87, A.E.-G. 269,25, Siemens & Halske 241,25, Hamburger Paketfahrt 144, Nordd. Lloyd 121,87, Grosse Berliner Strassenbahn 182,12, Aumetz-Friede 191,62, Hansa 302,37, Schuckert 161,25, South-West 142,62, Schantung 131,25, Orenstein & Koppel 214,75. Tendenz: Schwächer.

Am Kassamarkt notierten höher: Julius Berger 1,75, Gebhardt & König 7, Hilpert Amaturen 3, Balcke, Tellering & Co. 2,50, Egestorff Maschinen 1, Frister & Rossmann 2, Ohles Erben 1,50, Franz Seiffert 1, Zeitzer Maschinen 1, Deutsche Gaslüchlicht 3,25, Naphtha-Prod.-Ges. 2,50, Planiawerke 3,50, Rauchwaren Walter 1,50, Zimmermann Piano 2,30, Adler Zement 1,25, Akkumulatorenfabrik 4,75, Girmes & Co. 9, Gladbacher Wolle 1,40, Rheinische Möbelstoff 1,50, Westdeutsche Jutespinnerei 5, Anilinfabrik 3, Elberfelder Farben 5, Höchster Farben 1,25, Rütgerswerke 3,50, Fritz Schulz 3, Baroper Walzwerk 1,25, Eichener Walzwerk 2, Thale-Aktien 3,25, Geisweider Eisen 2,40, Harkort Bergwerk 2,75, Hösch 1,25, Kölner Bergwerk 4,50, Osnabrücker Kupfer 3, Oberschles. Kokswerke 2,25; niedriger: Berliner Kindl-Brauerei 1,75, Elberfelder Papier 2,75, Busch Waggon 1,50, Dürkopp 6,75, Exzelsior Fahrrad 2, Görlitz Lüders 2,25, Kappel Maschinen 2,50, Kirchner & Co. 2, Peniger Masch. 3,25, Horch Motorwagen 1,50, Annaburger Steingut 2, Deutsche Waffenfabrik 2,25, Karl Lindström 2, Lingel 2,75, Vereinigte Lausitzer Glas 2,50, Hemmoor Zement 2, Körting Elektr. 2,40, Ravensberger Spinnerei 2,75, Tuchfabrik Aachen 3, Albert chem. Fabrik 2,80, Badische Anilin 3,50, Riedel 5, Konsolidation 3, Rhein.-Nassau 3, Bruchsal Maschinen 3, Eisenwerk Kraft 2, Delmenhorst Linoleum 4,50, Wittener Stahlröhren 2,50, Lindener Weberei 5,75.

*

Zum Kurszettel. Berlin, 7. Aug. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 100,25B. 4% Bayrische Staats-Anl. 100,00B. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 100,00B. 4% Schwarzburg-Sondershausen —,—G. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 —,—,—. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile 89,00b. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 92,20b. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —,—. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 99,10G. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1899 —,—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 98,50B. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 —,—. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1906 unkv. 1919 98,75ebG. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 —,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 —,—. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 99,80G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. 84,00bG. 4½% Deutsche Solvay-Werke 102,00B. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 103,50B. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 100,25ebB. Vereinigte Lausitzer Glashütten 391,60bG.

Londoner Börse vom 7. Aug. Es notierten: Engl. Konsols 74,66, Rio Tinto 78,75, Geduld 1,17, Goldfields 3,95, Steel conv. 72,87, Steel prefs. 116,50, Rand Mines 6,65, Anaconde 8,50, Eastrand 3,66, Chartered 1,40, Aurora West 0,43, Cinderella Cons. 1,12, Johannesburg Goldfields 0,21, Van Ryn 3,64, Albus (Generals) 1,00, Rand Collieries 0,34, West Rand Consols 12/0, General Mining & Finanz 1/16. A. Görz & Co. 5,50, Modderfontain 11,62.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 7. Aug.

	Käuf.	Verk.		Käuf.	Verk.
Alexandershall...	10300	10500	Hüpstedt.....	3815	3925
Bergmannssegen .	7225	7325	Johannashall	2000	2200
Bernsdorf.....	—	—	Justus-Aktien ..	100	106½
Burbach.....	—	—	Kaiseroda.....	10600	10900
Buttlar.....	850	900	Krügershall.....	128%	—
Carlshund.....	6400	6650	Mariaglück	1475	1625
Carlsglück.. . . .	1925	1945	Max.....	3500	3600
Fallersleben....	1550	1600	Neusollstedt.....	3700	3800
Felsenfest.....	1675	1700	Neustassfurt	11300	14400
Glückauf.....	20500	21700	Reichskrone.....	460	850
Günthershall.....	5000	5200	Richard.....	625	700
Hansa-Silberberg .	6200	6400	Ronnenberg. . . .	119	121
Hedwig.....	945	1040	Rothenberg.....	3200	3275
Heiligenmühle....	1340	1300	Salzdetfurth	338%	374%
Heiligenrode	9650	9800	Teutonia.....	92	94
Heldburg.....	68	69	Walter	—	—
Heldrungen.....	—	1000	Wilhelmine	1725	1775
Herta-Neurungen .	1275	1325	Wilhelmshall....	15000	16500
Hohenfels	7250	7450	Wintershall.....	20.00	20700
Hugo.....	—	11800			

Die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften 1910/11.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht eine eingehende Arbeit über die finanzielle Gebarung der deutschen Aktiengesellschaften im Geschäftsjahre 1910/11.

Von den am 30. Juni 1911 vorhandenen 5302 Aktiengesellschaften (mit Ausschluss der in Liquidation oder in Konkurs befindlichen Gesellschaften) kamen für die Rentabilitätsstatistik für 1910/11 4680 sogenannte reine Erwerbsgesellschaften in Betracht. Auszuscheiden waren nämlich alle Gesellschaften mit nicht-wirtschaftlichen Zwecken, solche, die satzungsgemäss die Gewinnerzielung oder Dividendenverteilung ausschliessen oder beschränken, endlich auch solche, deren Bilanzen nicht oder lückenhaft veröffentlicht wurden, ohne dass durch Rückfragen Aufklärung zu erzielen war.

Das eingezahlte Aktienkapital jener 4680 Gesellschaften der Statistik für 1910/11 betrug am Tage des Bilanzabschlusses 14 227,56 Millionen Mark. Die echten Reserven beliefen sich auf 3254,53 Mill. Mk. gleich 22,9 v. H. des eingezahlten Aktienkapitals. Von jenen 4680 Gesellschaften waren für 3397,47 Mill. Mk. Obligationen im Umlauf.

Die Statistik für 1910/11 verzeichnet 3868 Gesellschaften mit 1472,93 Mill. Mk. Jahresgewinn, ferner 743 Gesellschaften mit 79,22 Mill. Mk. Jahresverlust, sowie 69 Gesellschaften ohne Gewinn oder Verlust. Das Jahreserträgnis von sämtlichen 4680 Gesellschaften betrug somit 1393,71 Mill. Mk. Vergleicht man diesen Betrag mit dem eingezahlten Aktienkapital, so ergibt sich eine Rentabilitätsziffer von 9,95 v. H., und wenn man zweckmässigerweise das ganze Unternehmungskapital (Aktienkapital und echte Reserven) berücksichtig, eine Ziffer von 8,08 v. H. gegenüber 7,82 v. H. im Jahre 1909/10, 7,03 v. H. im Jahre 1908/09 und 8,35 v. H. im Jahre 1907/08. Die für das erste Jahr der Statistik nachgewiesene Rentabilitätsziffer von 8,35 v. H. ist also im Jahre 1910/11 noch nicht wieder ganz erreicht.

Will man die Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften vom Standpunkte der Aktionäre aus kennen lernen, so bieten die Zahlen für die ausgeschütteten Dividenden einen gewissen Anhalt. Von den 4680 reinen Erwerbsgesellschaften verteilten im Jahre 1910/11 3420 Gesellschaften gleich 73,08 v. H. eine Dividendensumme von 1133,30 Mill. Mk. Auf das dividendenberechtigte Aktienkapital aller reinen Erwerbsgesellschaften machte dies 8,09 v. H. aus gegenüber 7,76 v. H. im Jahre 1909/10, 7,38 v. H. im Jahre 1908/09 und 8,07 v. H. im Jahre 1907/08.

Ellenburger Kattun-Manufaktur, Akt.-Ges.

Die Gesellschaft versendet soeben ihren Geschäftsbericht. Wir entnehmen ihm in Ergänzung früherer Mitteilungen folgendes: Das verflossene Geschäftsjahr ergab ein befriedigendes Resultat. Durch die warme Witterung des letzten Sommers waren die Läger ziemlich geräumt; infolgedessen wurden die Sortimente gut aufgenommen. Die Nachbestellungen gingen auch reichlich ein, bis schliesslich die Kauflust durch die grossen Ernteschätzungen der Baumwolle abgeschwächt wurde. Allgemein wurde angenommen, dass die Preise für Rohtücher wesentlich zurückgehen würden, so dass die schon nicht ausreichenden Preise für fertige Fabrikate folgen müssten. In Sommerartikeln konnten die Preise gehalten werden, dagegen trat bei Erscheinen der Winterkollektion Anfang März eine nicht unwesentliche Preisermässigung ein. Diese hat sich bald als unrichtig und übereilt erwiesen, denn der Baumwollmarkt zeigte entgegengesetzt sehr schnell eine steigende Richtung, so dass alle Fabrikanten wieder mit einer Preiserhöhung für Wintertware folgen mussten. Durch die im allgemeinen langsame Lieferung der Webereien, sowie durch das im Januar stattgehabte Brandunglück, welches eine teilweise Betriebsstörung hervorgerufen hatte, ist immerhin der Absatz geschädigt worden.

Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor, die Abschreibungen wie folgt festzusetzen: auf Immobilienkonto 16 666,85 Mk., auf Maschinenkonto 28 784,43 Mk., auf elektr. Licht- und Kraftanlagekonto 2542,90 Mk., auf Kupferwalzenkonto 600 Mk., auf Geschirrkonto 500 Mk., zusammen 49 094,18 Mk. Hiernach ergibt sich ein Reingewinn des Geschäftsjahres einschl. Saldo von 96 516,87 Mk. Die Direktion beantragt, diesen wie folgt zu verwenden: an den gesetzlichen Reservefonds zur Auffüllung auf 90 000 Mk. gleich 10 Proz. des Aktienkapitals 2859,77 Mark, an den Delkrederefonds 10 000 Mk., an den Extrarerservefonds 5000 Mk., 5 Proz. Dividende auf 900 000 Mk. Aktienkapital 45 000 Mk., statutenmässige Tantiemen an Aufsichtsrat und Vorstand 7944,29 Mk., für ein Konto der Arbeiterwohnhäuser 6000 Mark, für das Konto der Talonsteuer 3000 Mk., zu Gratifikationen an Beamte 6500 Mk., zusammen 86 304,06 Mk., und 10 212,81 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. — Wenn auch im Vorjahre eine weitere Erhöhung des Delkredere nicht in Aussicht genommen wurde, so hat der Aufsichtsrat es doch als förderlich gehalten, aus den reichlichen Ueberschüssen des laufenden Jahres diesem Konto eine weitere Stärkung um 10 000 Mk. wie oben vorgeschlagen zuzuführen.

Günstige Aussichten für die Hopfenernte bestehen auch im Saazer Distrikt. Aus Prag wird drahtlich gemeldet: Die Saazer Hopfenernte übertrifft alle Schätzungen und dürfte etwa 200 000 Zentner betragen. Daraufhin sank der Preis für Saazer Hopfen auf 150—185 Mk. für alte Ware.

Nienburger Eisen. Wie der „B. Z. am Mittag" die Direktion auf Anfrage mitteilt, ist die Gesellschaft augenblicklich gut beschäftigt. Die Umsätze seien wesentlich höher als im Vorjahre. Ob eine Dividende (nach vorjähriger Dividendenlosigkeit) zur Verteilung gelangen werde, hängt von den Beständen ab. Von anderer gut orientierter Seite wird hierzu noch mitgeteilt, dass eine mässige Dividende nicht als ausgeschlossen gelten könne.

Sächsisch-Thüringische Portlandzementfabrik. Das Geschäft geht bei dieser Gesellschaft ebenso wie überhaupt in der mitteldeutschen und oberschlesischen Zementindustrie recht gut. Gut unterrichtete Kreise rechnen mit einer Steigerung der Dividende auf ca. 15 (12) Proz., wenigstens ist im ersten Halbjahr diese Dividende bereits verdient worden, so dass das zweite Semester nur für die Rückstellungen zu sorgen brauchte. Naturgemäss sind Dividendentaxen nach Ablauf von 7 Monaten des Geschäftsjahres mit besonderem Vorbehalt aufzustellen.

Ueber die Verlängerung der Trägerhändlervereinigungen wird der „Voss. Ztg." aus Köln gemeldet: Die Verhandlungen zur Verlängerung der Trägerhändlervereinigungen führten nunmehr zur definitiven Verlängerung der Nordwestdeutsch-Mitteldeutschen Vereinigung bis zum 30. Juni 1917. Bei den übrigen Vereinigungen, für welche ein Provisorium bis zum 30. Septbr. 1912 besteht, dauern die Verhandlungen fort.

Akt.-Ges. für Kartonnagen-Industrie in Loschwitz b. Dresden. Der Aufsichtsrat beschloss, eine Dividende von wieder 15 Proz. auf die Aktien und 50 Mk. Gewinnanteil für die Genussscheine auszuschütten. In das neue Geschäftsjahr wurde nach Mitteilung der Verwaltung ein gegen das Vorjahr wesentlich erhöhter Auftragsbestand übernommen.

Vom Walzdrahtverband. Die Mitgliederversammlung beschloss, wie aus Köln gemeldet wird, den Verkauf für das vierte Quartal zu den bisherigen Preisen und Bedingungen aufzunehmen; die Beschäftigung wurde allgemein als befriedigend bezeichnet.

Die Niederrheinische Stabeisen-Händlervereinigung hat, wie aus Krefeld gemeldet wird, in ihrer letzten Sitzung beschlossen, mit Wirkung ab 1. August die Preise der Flusstabeisen um 5 Mk. pro Tonne zu erhöhen.

Metall-Industrie Schönebeck Akt.-Ges. in Schönebeck a. E. Der Aufsichtsrat beschloss, eine Dividende von 5 Proz. in Vorschlag zu bringen. Für die letzten 5 Jahre wurde keine Dividende verteilt.

Die Deutsche Dampffischerei „Nordsee" Akt.-Ges. in Bremen schlägt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr nach „reichlichen" Abschreibungen 6 Proz. Dividende vor gegen 0 Proz. in den letzten 4 Jahren.

Das Syndikat deutscher Nitritfabrikanten hat sich, hauptsächlich infolge der schwedischen Konkurrenz, aufgelöst.

Gewerkschaft Konstantin der Grosse — Zeche Eintracht Tiefbau. Nunmehr wurde der Erwerb der Steinkohlenzeche Eintracht Tiefbau durch die Gewerkschaft Konstantin der Grosse perfekt.

Die Kaligewerkschaft Wintershall erzielte für das zweite Quartal einen Nettoüberschuss von 274 000 (107 000) Mk. und für das erste Semester von 863 000 (556 000) Mk.

Dr. Paul Meyer Akt.-Ges. in Berlin. Wie aus Verwaltungskreisen mitgeteilt wird, ist das Unternehmen im laufenden Jahre in seinen Betrieben andauernd gut beschäftigt; die bisherigen 7 Monate haben eine wesentliche Steigerung des Umsatzes dem Vorjahre gegenüber erbracht.

Berliner Kupferterminhandel. Der Markt verkehrte ohne jede Anregung und die Preise änderten sich wenig.

Hopfen. Nach dem Bericht des Hopfenbauvereins in Neutomischel ist in der letzten Woche die Doldenbildung flott und günstig vor sich gegangen. Frühhopfen wird in etwa 14 Tagen, Späthopfen in 3 Wochen zur Pflücke kommen. Die Pflanzen sind fast ausnahmslos gesund und schön.

Frankonia, Schokolade- und Konservenfabrik (vorm. W. F. Wucherer) Akt.-Ges. in Würzburg. Die Generalversammlung soll auch über eine Erhöhung des Aktienkapitals Beschluss fassen.

Schantung-Eisenbahn. Die Betriebsroheinnahme der Bahn betrug im Juli d. J. 262 000 mex. Doll. gegen 220 000 mex. Doll. im Vorjahre und vom 1. Januar bis 31. Juli 2,43 Mill. mex. Doll. gegen 2,02 Mill. mex. Doll. im Vorjahre.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 7. Aug. Am Frühmarkt sortierten Weizen inländ. —,— —,— ab Bahn und frei Mühle, **Roggen** inländ. 170,00—,71,00 ab Bahn und frei Mühle. **Hafer,** märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch., posenscher und schlesischer fein 214—218, mittel 201—213, gering 206—207, russisch. und Donau mittel — — —, gering — — ab Bahn und frei Wagen. **Mais** amerikanischer mixed. 161—167, abfallender — — —, runder 150,50—154,50 frei Wagen. **Gerste,** inländische Futtergerste, mittel und gering — — — gute 194,00—200,00, russische und Donau leichte 169,50—172,00, schwere 173—178 ab Bahn und frei Wagen. **Erbsen** inländische und ausländische Futterware mittel 170—180, Taubenerbsen 181—192 ab Bahn und frei Wagen. **Weizenmehl** 00 26,25 bis 28,50. **Roggenmehl** 0 und 1 21,50—23,40. **Weizenkleie** 11,50—12,00. **Roggenkleie** 13,25—13,90.

Hamburg, 7. Aug. (Getreidemarkt.) **Weizen** ruhig, Ostholst. Mecklbg., 222—225. Roggen still, Mecklburg. und Pomm., 183—190, Gerste stetig, südruss. 154—156. Hafer still, Holsteiner. — —, Mecklenburger — — —, neuer Holsteiner und Mecklenburger 204 bis 210. Mais still, La Plata 112—114, mixed — — —, mixed loco — — —.

Antwerpen, 7. Aug. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Aug. 5,57½, Okt. 5,57½, Dez. 5,60, Febr. 5,60, April 5,57½. Fr. Umsatz 50,000 kg. Behpt.

Paris, 7. Aug. Weizen per Okt. 11,37 G., 11,38 B., April 11,73 G., 11,74 B. Roggen per Okt. 9,26 G., 9,27 B. Hafer per Okt. 9,51 G., 9,53 B. Mais per Juli —,— G., —,— B., per Aug. 9,05 G., 9,03 B, per Mai 7,46 G., 7,47 B. Raps Aug. 17,50 G., 17,60 B.

Liverpool, 7. Aug. Roter Winterweizen per Okt. 7,4, per Dez. 7,2½. Still. Mais, Sept. 4/10½. La Plata Okt. 4,9½. Still.

Zucker.

Hamburg, 7. Aug. Kübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per August	12,30	12,15	12,25 M.
„ September . . .	12,20	11,97½	12,00 „
„ Oktober	10,05	10,05	10,15 „
„ Dezember . . .	10,05	10,02½	10,05 „
„ Jan.-März . . .	10,12½	10,15	10,17½ „
„ Mai	10,32½	10,30	10,32½ „
	matt	behpt.	stetig

Kaffee.

Hamburg, 7. Aug. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September . . .	64¼ G.	65 G.	65 G.
„ Dezember . . .	64 G.	65 G.	65 G.
„ März	64 G.	64¾ G.	64¾ G.
„ Mai	64 G.	64¾ G.	64¾ G.
	fest	behpt.	behpt.

Rio de Janeiro, 7. Aug. Kaffee-Zufuhren 12,000 Sack in Rio 46,000 Sack in Santos.

Havre, 7. Aug. Kaffee good average Santos per Sept. 79,25, per Dez. 80, per März 79½, per Mai 76½. Still.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 7. Aug. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 32,00—32,50. Ruhig.

Berlin, 7. Aug. Kartoffelmehl und -Stärke 32,00. Feuchtes Kartoffelmehl —,—.

Fettwaren und Oele.

Hamburg, 7. Aug. Stadtschmalz 61,00, amerik. Steam 52,50, Chamberlain 53,50.

Köln, 7. Aug. Rüböl loko 73,00, per Okt. 72,50.

Chemische Produkte.

Hamburg, 7. Aug. Chilisalpeter per loko 10,65, Febr.-März 11,12½ frei Fahrzeug Hamburg. Fest.

Wolle.

Bremen, 7. Aug. Baumwolle stetig. Upl. loko middl. 67,25.

Alexandria, 7. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 18,26, Jan. 18,26, März 18,29.

Liverpool, 7. Aug. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, Import 3000 Ballen, davon Amerikaner 3000 Ballen.

Liverpool, 7. Aug. Aegyptische Baumwolle per Nov. 9,61.

Metalle.

London, 7. Aug. Chili-Kupfer stetig 77¾/16, 3 Mon. 78¼/16. Zinn Straits ruhig 104¼, 3 Mon. 202. Blei spez., per 19½, engl. 19½. Zink, gewöhnl. Marke, ruhig 26, spez. Marke 26½.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 7. Aug. Städt. Schlachtviehmarkt. (Amtlich. Bericht.) Es standen zum Verkauf: 226 Rinder (169 Bullen, 11 Ochsen, 106 Kühe und Färsen), 2280 Kälber, 1216 Schafe, 14269 Schweine. **Kälber:** a. Doppellender feinster Mast, Lebendgewicht 75—95, Schlachtgewicht 107—136; b. feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber Lebendgewicht 63—67. Schlachtgewich 105—112, c. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Lebendgewicht 51—62, Schlachtgewicht 95—103, d. geringe Saugkälber, Lebendgewicht 39—45, Schlachtgewicht; 71—87 **Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel Lebendgewicht 40—46, Schlachtgewicht 82—94, ältere Masthammel Lebendgewicht 34—40, Schlachtgewicht 69—82, mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe), Lebendgewicht bis 36, Schlachtgewicht bis 77. **Schweine:** a. Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 66, Schlachtgewicht 83; b. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen über 3½ Ztr. Lebendgewicht 66, Schlachtgewicht 80—82; c. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgewicht 64 66, Schlachtgewicht 80 bis 82; d. fleischige Schweine, Lebendgewicht 64—65, Schlachtgewicht 80—81; e. gering entwickelte Schweine, Lebendgewicht 58 bis 61, Schlachtgewicht 73—76; f. Sauen, Lebendgewicht 60—62, Schlachtgewicht 75—78.

Tendenz. Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr — Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen fand der Auftrieb langsam Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	7.8.	6.8.	Chicago.	7.8.	6.8.
Weizen p. Sept.	100⅜	100⅛	Weizen p. Sept.	92½	92⅛
„ „ Dez.	100¼	100⅛	„ „ Dez.	92⅝	92⅜
Mais prompt	82	81¾	Mais p. Sept.	66⅛	66½
„ p. Sept.	—	—	„ „ Dez.	54⅝	55⅜
Mehl Spring clears	4,55	4,55	Hafer p. Sept.	30¼	30⅝
Kaffee Fair Rio Nr. 7	14¾	14⅞	„ „ Dezbr.	32	31⅞
„ p. Aug.	12,88	12,72	Roggen prompt	78½	—
„ p. Sept.	12,86	12,82	Schmalz p. Sept.	10,47½	10,50
Petroleum in Cases	10,25	10,25	„ Dez.	10,32½	10,35
do. in New York	8,35	8,35			
do. in Philadelphia	8,35	8,35			

Tendenz: Weizen stetig. Mais willig.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel .	6. Aug.	+0,36	7. Aug.	+0,20	16	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,02	„	+2,02	—	—
„ Unterpegel	„	+1,39	„	+1,25	2	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,28	„	+2,34	—	6
„ Unterpegel	„	−0,50	„	−0,30	—	20
Trotha	6.	+1,28	7.	+1,30	—	2
Alsleben, Oberpegel ..	6.	+2,30	7.	+2,30	—	—
„ Unterpegel ..	„	+0,68	„	+0,72	—	4
Bernburg	„	+0,10	„	+0,12	—	2
Kalbe, Oberpegel	„	+1,35	„	+1,34	1	—
„ Unterpegel	„	−0,18	„	−0,25	7	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.						
	Aug.	Fall	Wuchs		Aug.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	7.	+0,56	15	—	Wittenberg	7.	+1,44	17	—
Laun	„	−0,33	—	9	Rosslau ...	„	+0,94	—	1
Budweis ...	„	+0,62	23	—	Barby ...	„	+0,99	—	19
Prag	„	+0,32	—	8	Schönebeck	„	+0,59	—	19
Pardubitz ..	„	−0,65	—	15	Magdeburg .	„	+0,85	—	18
Brandeis ...	„	−0,28	—	19	Tangermde.	„	+1,12	—	4
Melnik ...	„	+0,96	—	50	Wittenbrge.	„	+0,69	3	—
Leitmeritz .	6	+0,40	—	4	Dömitz ...	6.	+0,32	8	—
Aussig ...	„	+0,75	—	24	Boizenburg.	„	+0,22	15	—
Dresden ...	„	−0,17	—	57	Hohnstorf .	7.	+0,40	—	—
Torgau ...	„	+0,47	—	—	Lauenburg .	„	+0,31	9	—

Aussig, 7. Aug. Pegelstand plus 75 cm. Vom Oberlau werden 60 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120808019/fragment/page=0005

Berliner Börse, 7. August 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1. Jan. | 1. Apr. | 7. Juli | 01. Okt. | 1. 1. 7. | 1. 4. 10. | 15. 3. | 15. 6. 12. | 1. Quartaltermin 1. 4. 7. 10. 1. 5. 8. 11. | 15. 1. 7. | 15. 4. 10. | 1. 1. 6. 12. | 15. 1. 7. | 15. 4. 10. | 1. 1. 6. 12. | 15. 5. 11. | 1. vierteljährlich 1. 4. 7. 10. 1. 5. 8. 11. 1. 3. 6. 9. 12. | 1. 3. 9. | 1. 6. 12. | 1. 3. 9. | 1. 6. 12. | 1. 3. 9. | 1. 6